

# DER BAUMEISTER

XXVII. JAHRGANG

DEZEMBER 1929

HEFT 12

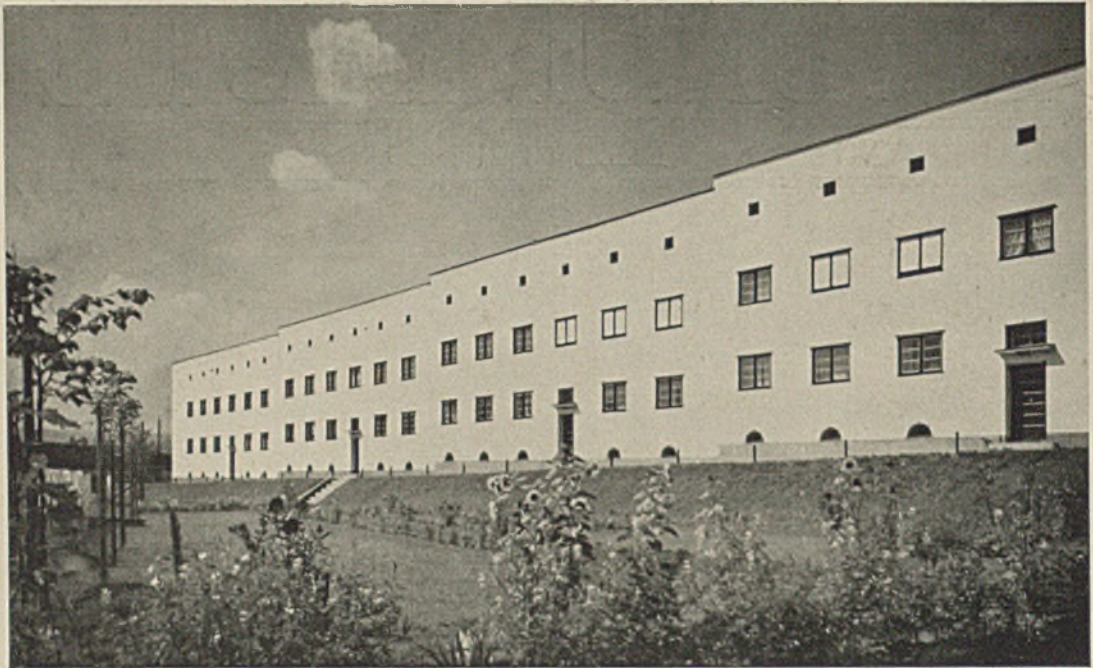


Wohnhausbauten in Kaiserslautern. Architekten Postbaurat Heinrich Müller mit Reg.-Bmstr. Stadtmüller

## POSTWOHNUNGSBAUTEN IN KAISERSLAUTERN

Von Postbaurat HEINRICH MÜLLER mit Reg.-Bmstr. STADTMÜLLER

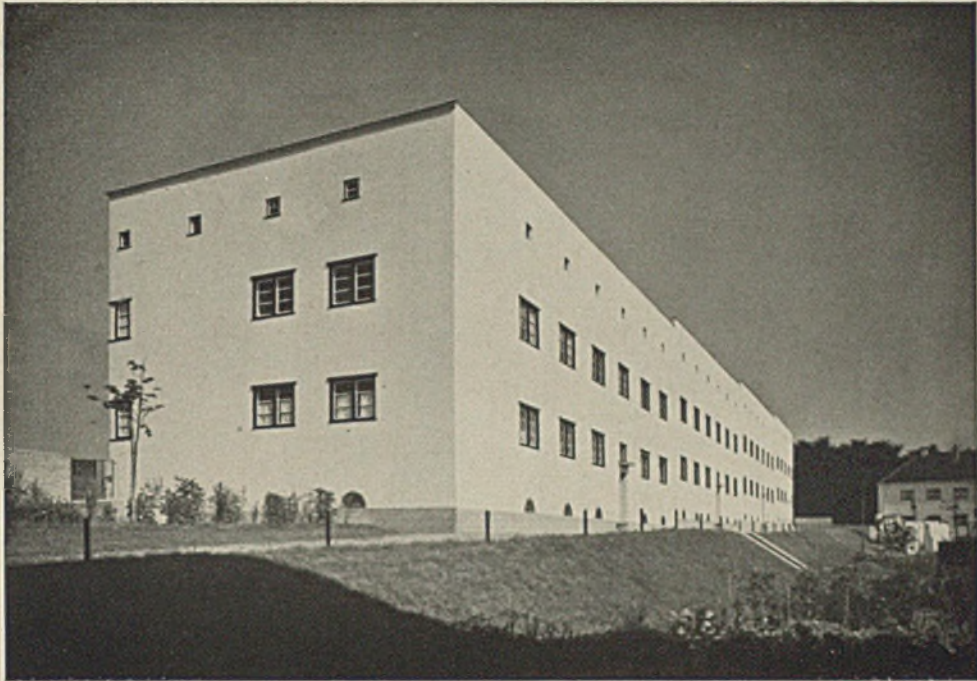
Die Wohnungsbauten in Kaiserslautern wurden 1926 nach dem Entwurf von Postbaurat Heinrich Müller und Reg.-Bmstr. Stadtmüller auf einem leicht ansteigenden Gelände errichtet. Die Langwände sind verschieden ausgebildet: auf der Talseite geht die Front glatt durch von einem Ende der Gruppe zum andern; an der Bergseite, gegen die sich das einfache Pultdach neigt, unterbrechen Erkerrisalite die Wandflucht in regelmäßigen Abständen. Auf jeder Seite wirken sich die Niveauunterschiede in anderer Weise zwanglos aus, auf der Talseite in kleinen Absätzen der Gesimslinie, auf der Bergseite in einer verstärkten Belegung der rhythmisch unterteilten Wand. Durch die Erkerrisalite wird die Schräge des Pultdaches abgefangen und gleichzeitig eine gut wirkende Verbreiterung der Blockschmalseite erreicht. II.



Das abgewogene Verhältnis von Fläche und Wandöffnung, von Breiten- und Höhenentwicklung, sowie die Vermeidung einer zu großen ununterbrochenen Längenentwicklung, die ermüdend wirkt, zeichnen diese süddeutsche Arbeit aus. II.

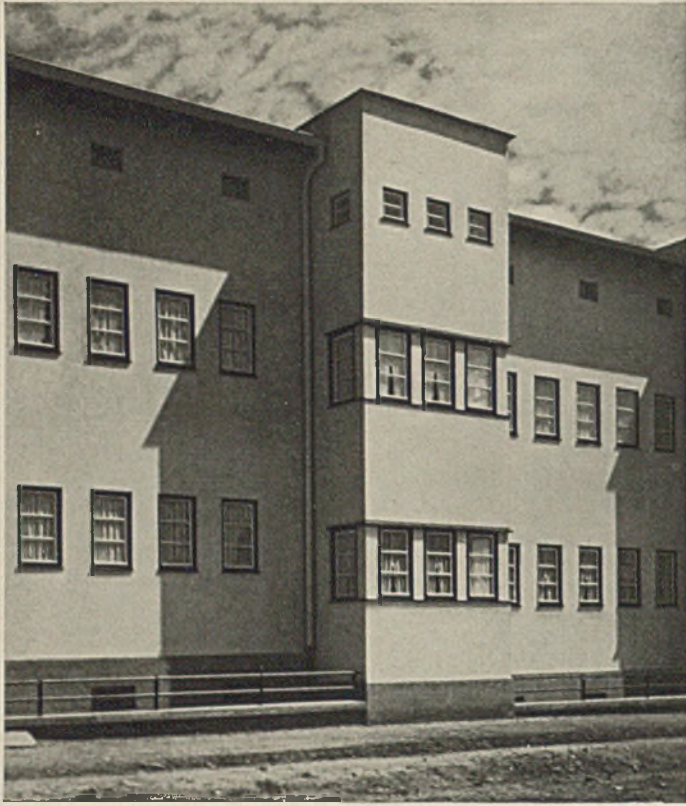


Postwohnungsbauten in Kaiserslautern, Bergseite



Postwohnungsbauten in Kaiserslautern. Talseite  
Unten Bergseite



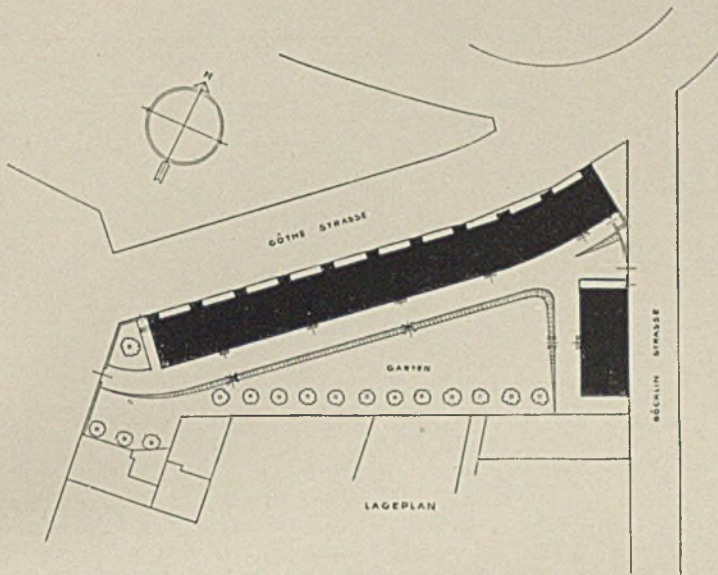


Postwohnungsbauten in Kaiserslautern  
Erkervorbau an der Bergseite



Postwohnungsbauten in Kaiserslautern  
Talseite

Postwohnungsbauten in Kaiserslautern  
 Postbaurat Heinrich Müller  
 mit Regierungsbaumeister Stadtmüller  
 Die Bergseite ist oben (gegen Nordwesten)

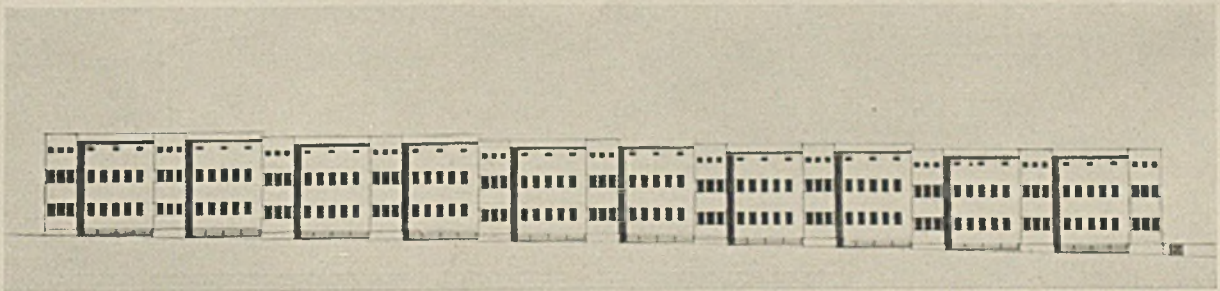


Aufriß der Talseite



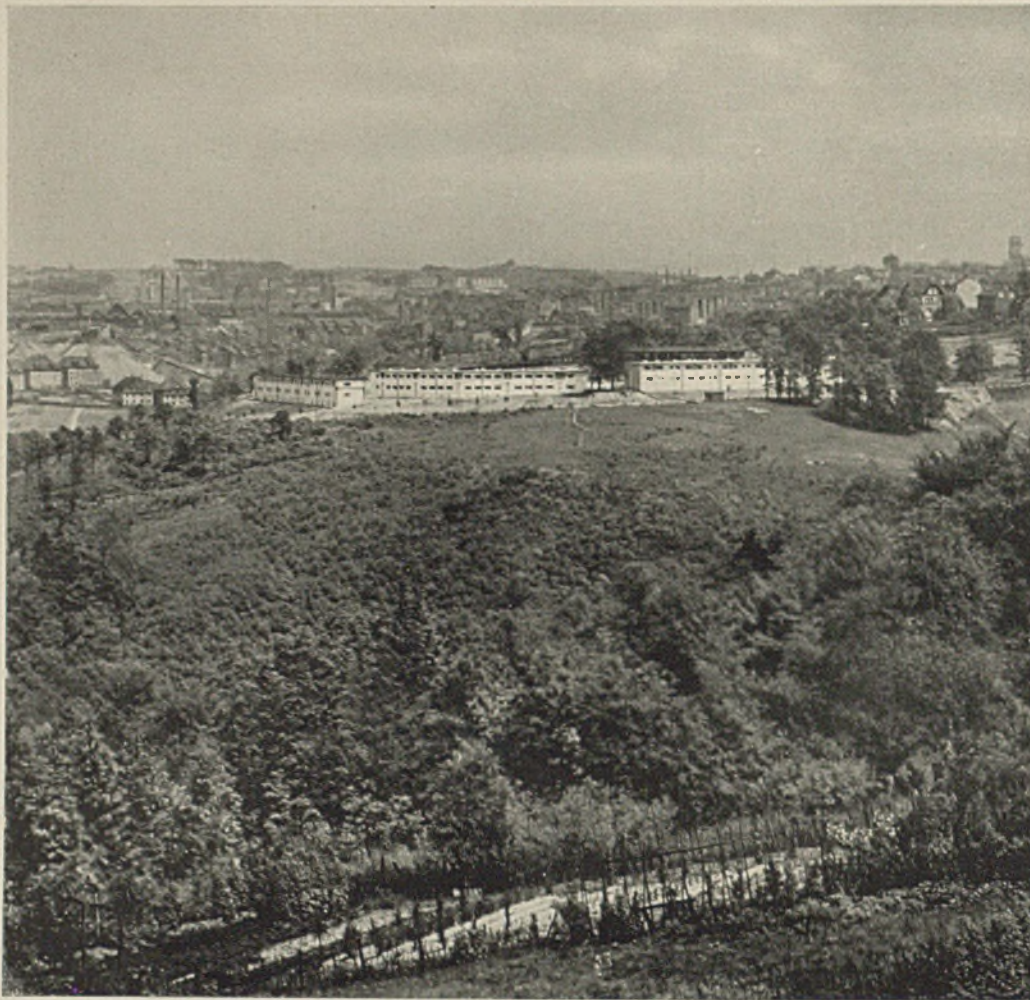
Erdgeschoßgrundriß

Unten Aufriß der Bergseite









Siedlung  
für Minder-  
bemittelte in  
Remscheid

Architekt  
Oberbaurat  
Lemmer

Oben  
Gesamtansicht

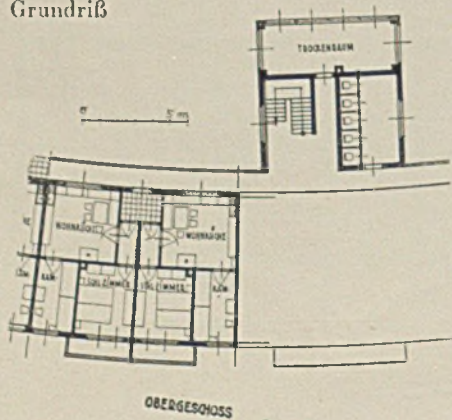
Unten  
Modellansicht  
aus der Vogel-  
schau

## SIEDLUNG FÜR MINDERBEMITTELTE IN REMSCHEID

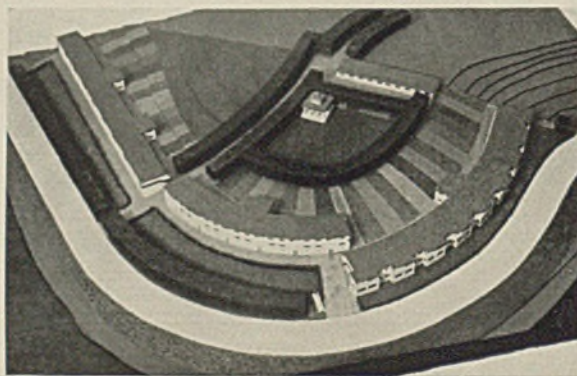
Architekt Oberbaurat Lemmer - Remscheid

Die ausgezeichnete und bei uns besprochene Lemmersche Denkschrift über Remscheids städtebauliche Entwicklung ist noch in bester Erinnerung. Die hier wiedergegebene Höhenbebauung stellt einen wichtigen Schritt in der Verwirklichung des neuen Remscheider Generalbebauungsplanes dar. II.

Grundriß



Rechts  
Lageplan







Siedlung für Minderbemittelte in Remscheid

Architekt  
Oberbaurat Lemmer

Oben  
Teilansicht, talwärts

Unten Gesamtansicht  
dem Hügel zu

In den vorspringenden Bauteilen sind Trockenräume, Bäder und sämtliche Aborte der Wohnungen (diese haben also keinen Abort) untergebracht. Letzteres dürfte wohl zu beanstanden sein, weil man den Bewohnern, besonders im Krankheitsfall oder nachts, nicht gut den Weg über den offenen Außengang zumuten kann. H.



Rückseite  
der Mehrfamilien-  
häuser

Rechts  
Gruppe v. Gropius-  
Berlin

Mitte  
Gruppe v. Riphahn  
u. Grod - Köln

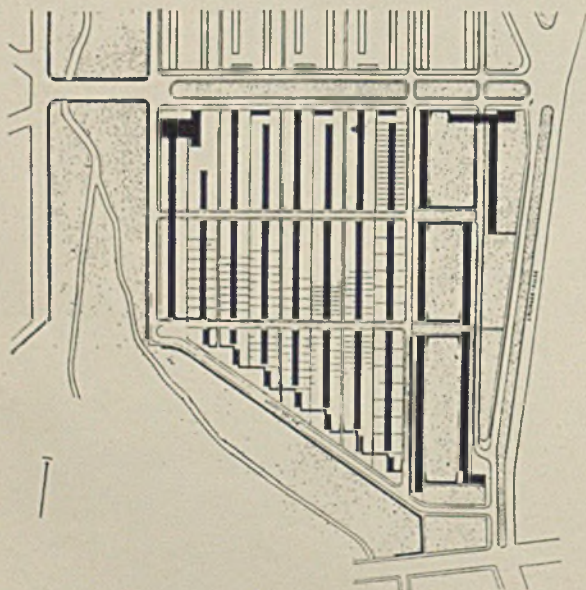
Links  
Mehrfamilien-  
häuser und  
Zentralwäscherei  
von O. Haesler-Celle



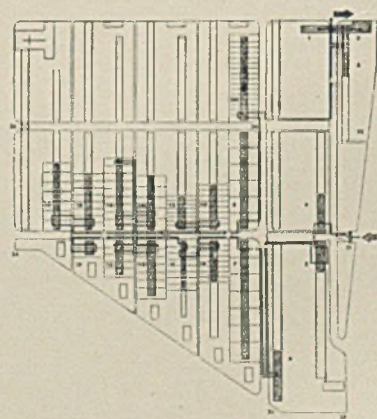
## SIEDLUNG DAMMERSTOCK BEI KARLSRUHE

Den Wettbewerb zu der Siedlung haben wir in Heft 2 bereits eingehend gewürdigt, insbesondere bezüglich der Geländeerschließung an Hand von vergleichenden Zahlentabellen. Prof. Dr. Gropius, der technische Organisator und künstlerische Leiter der Ausstellung hat in Zusammenarbeit mit Arch. Haesler-Celle, als wirtschaftlichste Aufteilung den Doppelzeilenbau an kurzen Wohnwegen, die durch Querstraßen erschlossen werden, gewählt. (Siehe Lagepläne.) Im folgenden sind die Grundrisse der einzelnen Typen eingehend erläutert. Es befinden sich ganz ausgezeichnete Arbeiten darunter. Gerade die Arbeiten von Prof. Dr. Gropius selbst mußten wir besonders bezüglich des Konstruktionssystems und der Außengestaltung deshalb einer gewissen Kritik unterziehen, weil er als — sonst durchaus wohlverdienterweise — Führer sich nicht die Wiederholung bereits als unwirtschaftlich und unzweckmäßig erkannter Lösungen hätte leisten dürfen. Hierbei wurde besonders auch Grundsätzliches über die äußere Gestaltung am Vergleich mit Wiener, bzw. süddeutschen Arbeiten zu erläutern versucht.

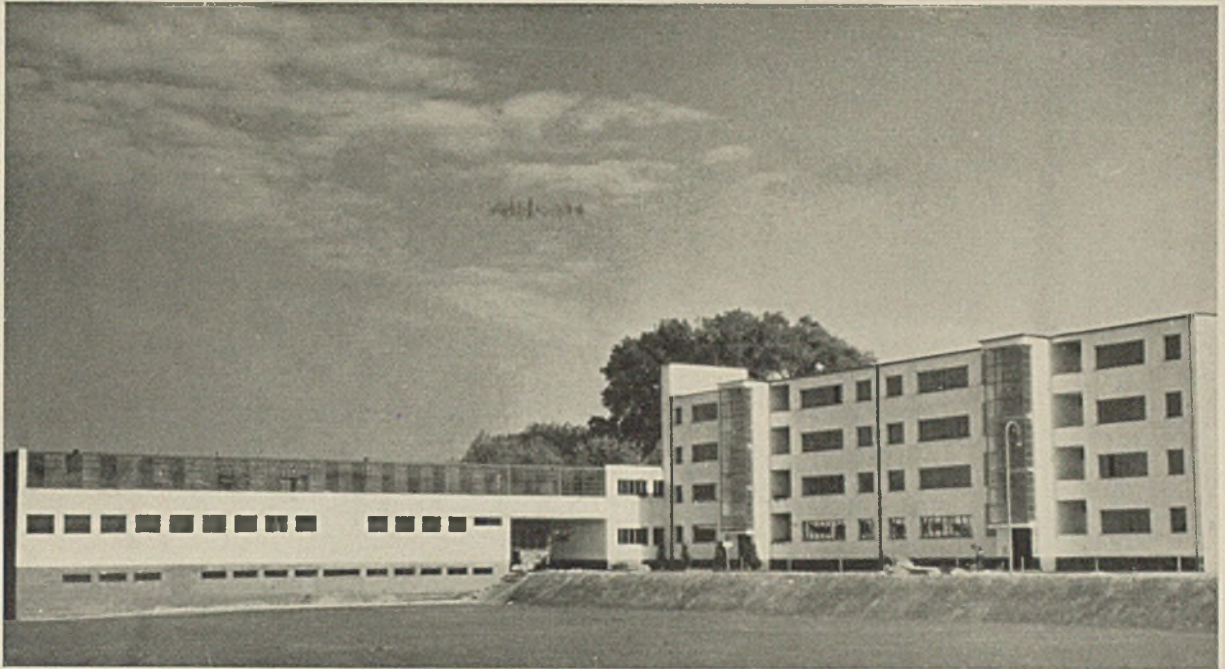
Der Initiative des Karlsruher Bürgermeisters, eines Technikers, ist die Vorbereitung und Verwirklichung der in vielen Dingen vorbildlichen Dammerstocksiedlung in erster Linie zu danken. H.



Lageplan der fertigen Siedlung



Lageplan des ersten Teilausbaus



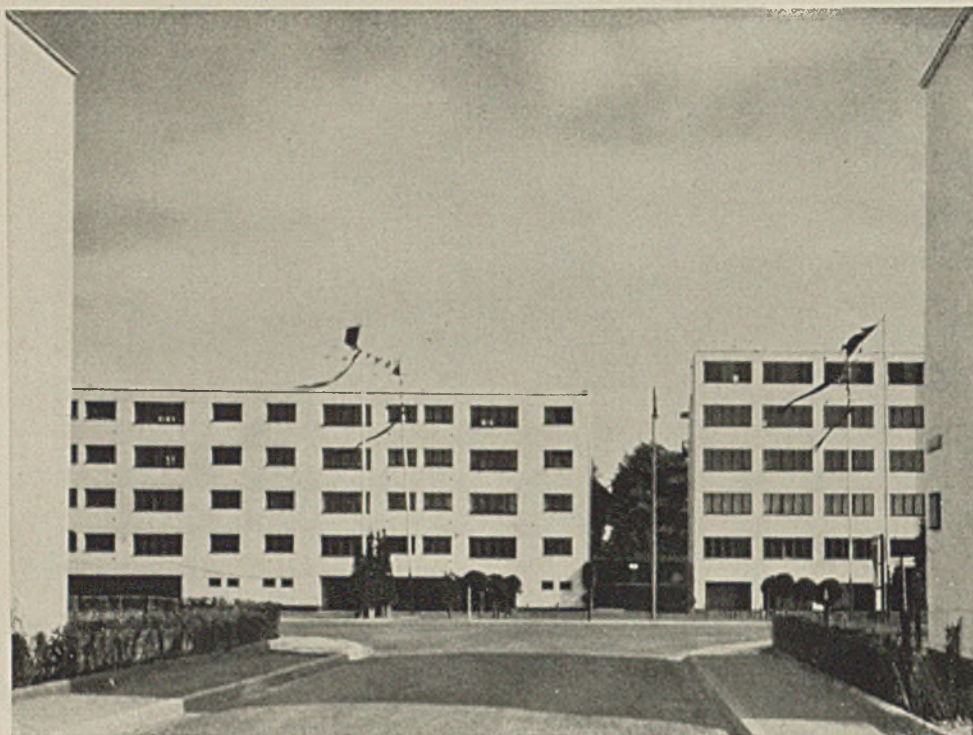
Gruppe 1 u. 3 (von Haesler-Celle), von Südwesten gesehen

Zwei viergeschossige Achtfamilienhäuser und zweigeschossiges Fernheizwerk mit Zentralwaschgebäude. Unten: Teilausschnitt hiezu, an dem die gute maßstäbliche Wirkung des verglasten Treppenhauses zu sehen ist.

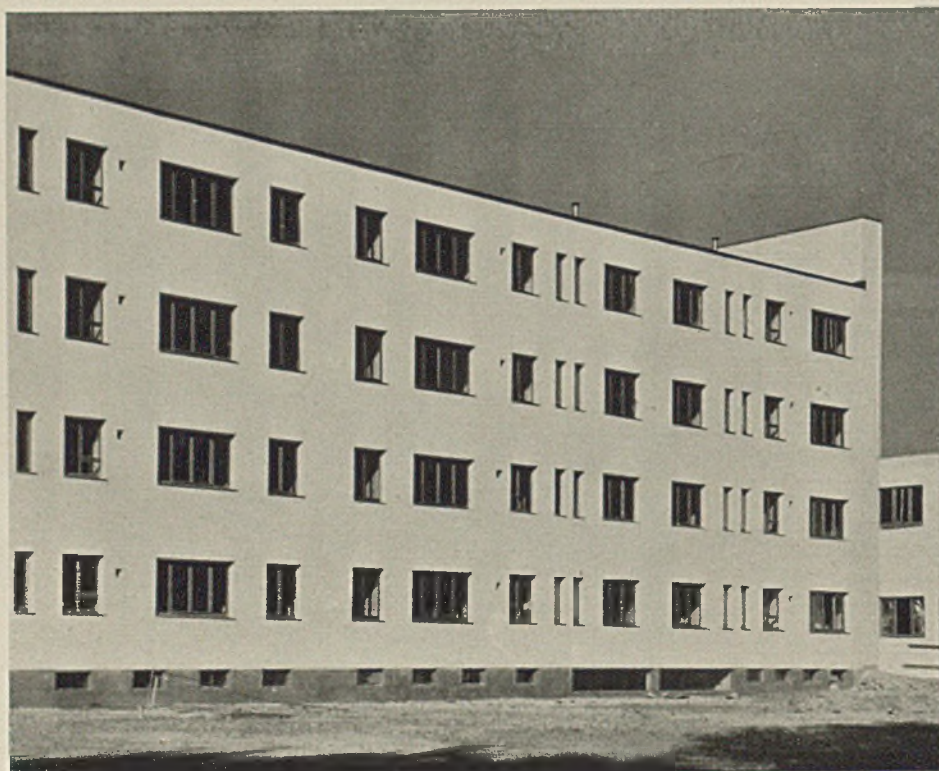
Erläuterung zum Lageplan des Teilausbaues auf Seite 390

1. Zentralheizungs- und Wäschereigebäude (Haesler), 2. Wirtschaftsgebäude (Haesler), 3. zwei Mehrfamilienhäuser (Haesler), 4. zwei Mehrfamilienhäuser (Riphahn und Grod), 5. zwei Mehrfamilienhäuser (Gropius), 6. Laubenganghaus (Gropius), 7. sieben Mehrfamilienhäuser (Roedcke), 8. sechs Mehrfamilienhäuser (Roedcke), 9. acht Einfamilienhäuser (Gropius), 10. acht Einfamilienhäuser (Lochstampfer), 11. acht Einfamilienhäuser (Rößler), 12. acht Einfamilienhäuser (Rösiger), 13. sieben Einfamilienhäuser (Merz und Fischer), 14. fünf Zweifamilienhäuser (Riphahn und Grod), 15. fünf Einfamilienhäuser (Fischer und Merz), 16. acht Einfamilienhäuser (Haesler), 17. zwei Einfamilienhäuser (Fischer), 18. acht Einfamilienhäuser (Merz und Rößler), 19. acht Einfamilienhäuser (Haesler), 20. sechzehn Einfamilienhäuser (Roedcke), 21. Eingang der Ausstellung, 22. Erfrischungszelt, 23.—26. Autoparkplatz, 27. Fahrrad- und Motorradstand.





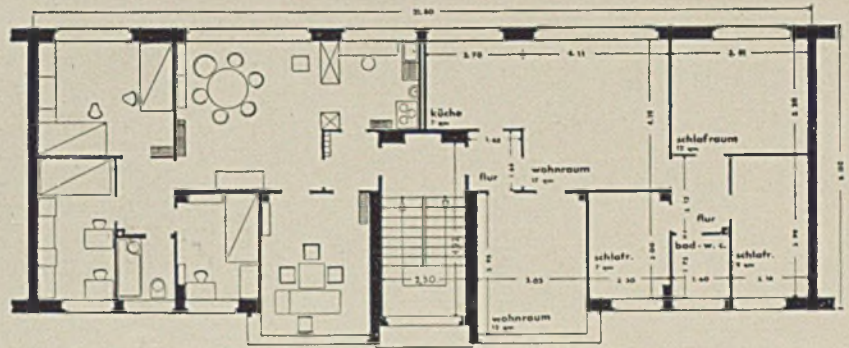
Gruppe 4  
Mehrfamilienhäuser  
von Riphahn und  
Grod-Köln (links)  
und von Gropius-  
Berlin (rechts), von  
der Eugen-Geck-Straße  
aus gesehen



Gruppe 3  
2 vierstöckige Wohn-  
häuser von Ö. Haesler-  
Celle. Rückseite

Gruppe 4,

Albert-Braun-Straße 8 und 10  
Architekt Wilhelm Riphahn und  
Caspar Maria Grod-Köln



obergeschoss

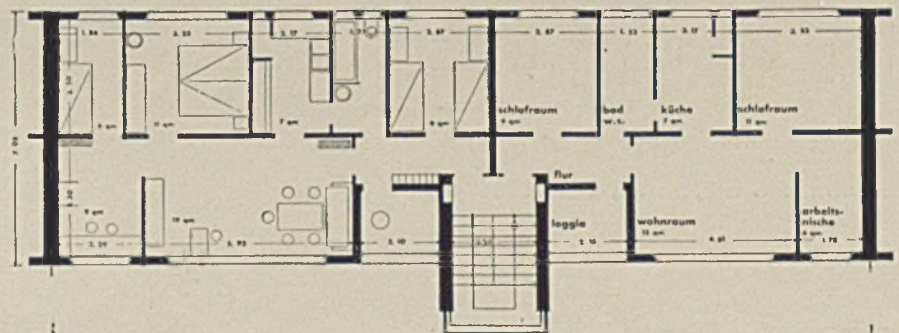
„2 viergeschossige Achtfamilienhäuser mit je 2 Fünfzimmerwohnungen in jedem Geschöß. Schlaf- und Wirtschaftsräume auf das nötigste beschränkt zugunsten der Wohnräume. Strenge Scheidung von Wohn-, Schlaf-Wirtschaftsräumen, Schlafräume und Bad nur mittelbar vom Hauptwohnraum durch zweiten Flur („Schleuse“) zugänglich; im Untergeschoß zur gemeinsamen Benützung: Abstellräume für Motorräder und Kinderwagen, sowie eine Gartenhalle. Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung aus Fernheizwerk Gruppe 1. Wäscherei ebenfalls in Gruppe 1. Tragende Glieder: Eisenbetonstützen im Innern und äußere Umfassungswand.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 333 cbm, Wohnfläche 75 qm, Zahl der Zimmer 5, Bettenzahl bei Normalbelegung 5 $\frac{1}{2}$ , Bettzahl bei Höchstbelegung 8 $\frac{1}{2}$ , auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,45 cbm umbauter Raum. Auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 13,6 qm Wohnfläche, 60 cbm umbauter Raum. Miete 75 M.

Anmerkung der Schriftleitung: Eine ähnliche Anordnung zeigte Dr. Frank-Wien 1927 in Stuttgart. Schlafbezirk durch „Schleuse“ von Wohnbezirk getrennt. Immerhin bleibt die Beunruhigung des Wohnraumes, die Klein in seinen Vorschlägen vermeidet. Die räumliche Wirkung des Wohnzimmers und der Ebnische ist gut. Lichthöhe der Räume 2,58 m.

Gruppe 3,

Albert-Braun-Straße 1 u. 3  
Architekt Otto Haesler-Gelle



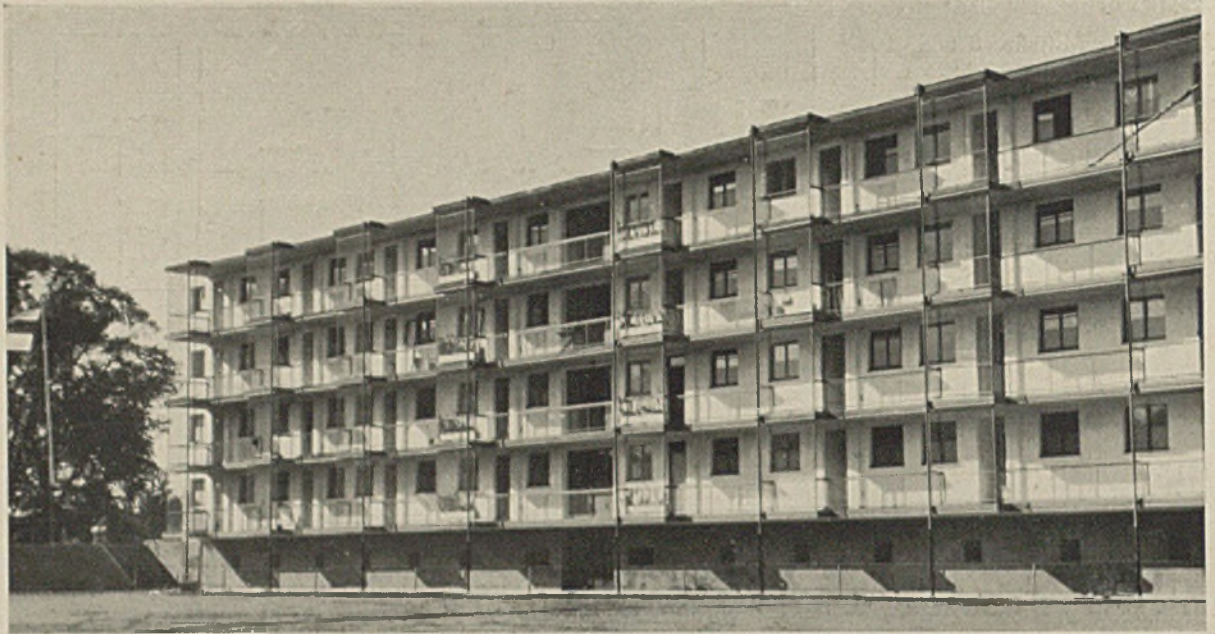
obergeschoß

„2 viergeschossige Achtfamilienhäuser. Wohnfläche 75 qm. In jedem Stockwerk eine Wohnung von 3 und 4 Zimmern nebst je einer Arbeitsnische. Vier- bzw. Fünfbettentyp. Genaueste Bemessung der Räume. Dominierender Wohnraum mit Arbeitsnische. Nicht Tiefen-, sondern Breitenlage der Räume. Dadurch bessere Besonnung, Belichtung und Belüftung. Tagesräume ausschließlich nach Westen, Schlafräume ausschließlich nach Osten. Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung aus Fernheizwerk Gruppe 1. Wäscherei ebenfalls in Gruppe 1. Auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,45 cbm umbauter Raum. Auf 1 Bett kommen 13,6 qm Wohnfläche. Miete 78.— M. Stahlskelettbau.

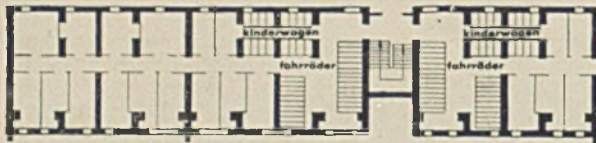
Anmerkung der Schriftleitung: Ein Wohnraum in gestreckter Rechteckform hat ohne Zweifel sehr gute Raumwirkung. Die indirekte Zugänglichkeit mehrerer Schlafzimmer (Krankheit!) nur durch diesen gemeinsamen Aufenthaltsraum und dessen direkte Verbindung mit der Küche halten wir für unpraktisch. Treppenstufe 19/30 cm.



ansicht von westen



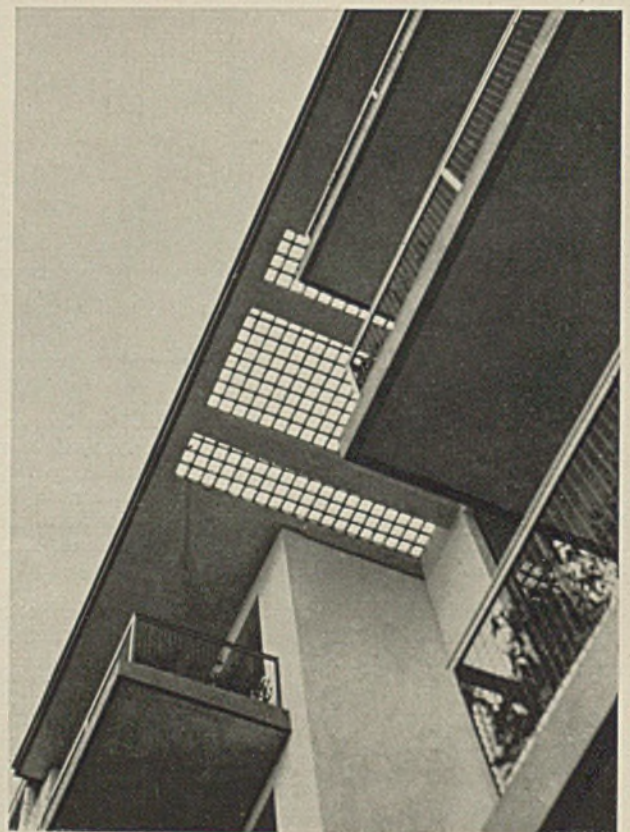
Gruppe 6. Viergeschossiges Laubenganghaus von Gropius-Berlin. Von Osten gesehen, Rückseite mit den Laubengängen. Gute maßstäbliche Wirkung der dünnen Eisenstangen und -geländer

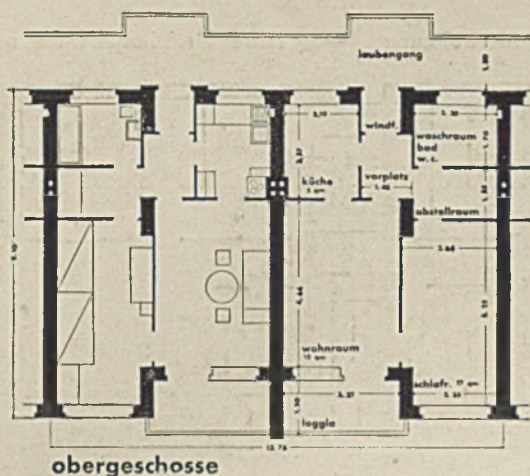


**Übersichtsplan untergeschosse**

Rückseite. Grundrisse auf Seite 395

Rechts unten  
Oberlicht über dem Eingang  
Architekt Gropius-Berlin

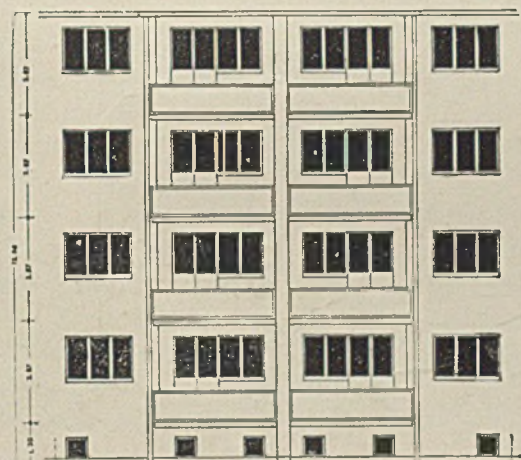




Gruppe 6, Dammerstockstraße 23  
(Ansicht nebenstehend)  
Gropius-Berlin

Bauausführung. Außenwände: Backsteinhohlmauerwerk 32 cm (nur Füllwand). Innere Tragwände: Backsteinmauerwerk.

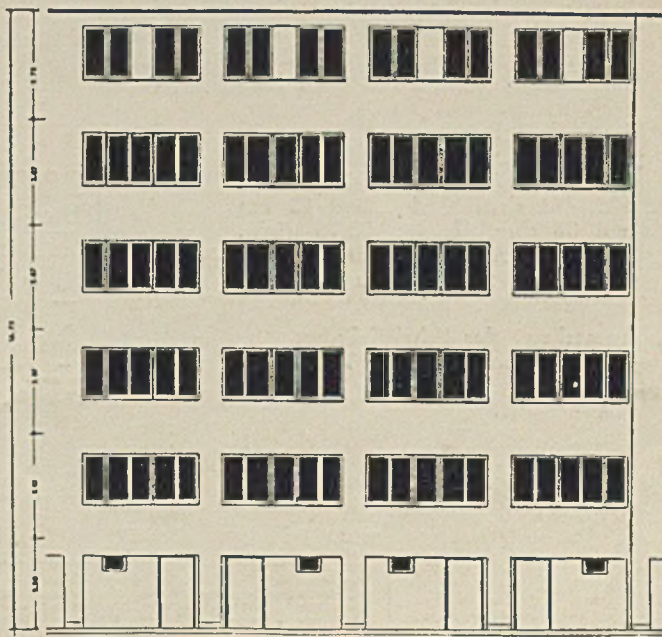
Größe der Wohnung. Umbauter Raum 219 cbm. Wohnfläche 49 qm, Zahl der Zimmer 2, Bettenzahl bei Normalbelegung 2½, Bettenzahl bei Höchstbelegung 3½, auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,46 cbm umbauter Raum. Auf 1 Bett Normalbelegung kommen 19,6 qm Wohnfläche. 87 cbm umbauter Raum. Miete 59,60 M.



ansicht von westen

Anmerkung der Schriftleitung:

Normale Laubengangwohnung. Die Fenster sind im unteren Teil weiß gestrichen zum Blickschutz. Die Unterseite des Laubenganges sollte statt blau besser weiß gestrichen sein (Licht reflektierend). Lediglich der Abstellraum ist ein wenig dunkel, ebenso das Wohnzimmer durch die vorgelegte Loggia, letzteres ist vielleicht auch nicht sehr gut zu möblieren (wenig gute Stellflächen), trotz seiner Größe. Durch die Ausbildung der Querwände als Tragmauern unrationelle Mauerstärken.



ansicht von westen

Gruppe 5. Albert-Braun-Str. 12 u. 14.

Gropius-Berlin. Bauberrschaft: Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, e. G. m. b. H., Damaschkestraße 14.

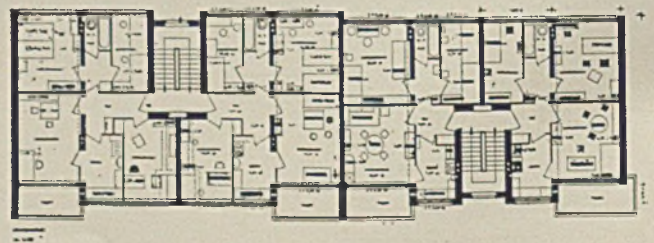
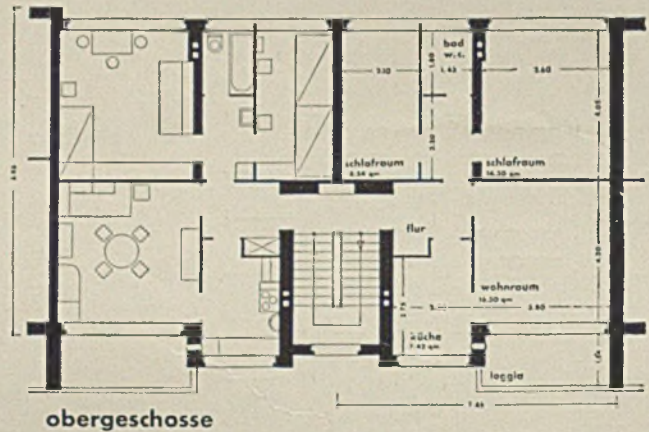
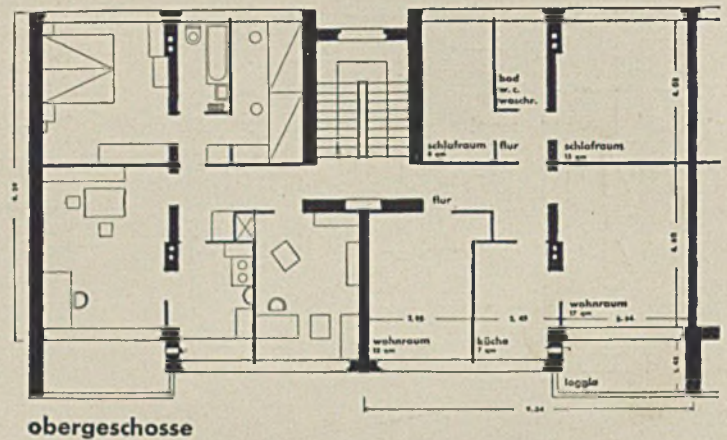
„2 viergeschossige Achtfamilienhäuser mit je zwei Wohnungen auf einem Stockwerk, im nördlichen Haus acht Dreizimmerwohnungen, im südlichen acht Vierzimmerwohnungen. Jeder Raum vom Flur aus direkt zugänglich. Je eine bewohnbare Dachkammer im Drempelgeschoß. Raum für Fahrräder und Kinderwagen im Keller. Je ein offener Sitzplatz für die Familien des ersten und zweiten Hauptgeschosses zu ebener Erde, je ein offener Sitzplatz für die beiden obersten Geschosse auf der begehbaren Dachterrasse. Warmwasserheizung aus Fernheizwerk Gruppe 1. Wäscherei ebenfalls in Gruppe 1. Tragendes System von Wandscheiben senkrecht zur Außenwand. Koenensche Plandecke von Wandscheibe zu Wandscheibe gespannt. Nicht tragendes Füllmauerwerk der Frontwände.“

Bauausführung. Außenwände: Backsteinhohlmauerwerk 32 cm (nur Füllwand). Innere Tragwände: Backsteinmauerwerk.

Größe der Wohnung: Umbauter Raum: 307 cbm Dreizimmerwohnung im nördlichen Haus; 373 cbm Vierzimmerwohnung im südl. Haus. Wohnfläche: 66 qm (82 qm). Zahl der Zimmer: 3 mit je 1 Dachkammer. 4 mit je 1 Dachkammer. Bettenzahl normal  $5\frac{1}{2}$ ,  $7\frac{1}{2}$ . Bettenhöchstzahl:  $7\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{2}$ . Auf 1 qm Wohnfläche 464, 451 cbm. Auf 1 Bett 12 qm und 56 cbm. Miete: 68,75 (bzw. 85,75) M. Anmerkung der Schriftleitung: (S. Anmerkg. zu Gruppe 5.)

Anmerkung der Schriftleitung: Guter und sehr variabler Typ.

Oben Vierzimmerwohnung — Mitte Dreizimmerwohnung



Gesamtansicht der Gruppe 5





Die Eugen-Geck-Straße während des Baues.



Blick in die Eugen-Geck-Straße von Westen. Vorn Einfamilienhäuser. Im Hintergrund Abschluß durch Mehrfamilienhäuser.

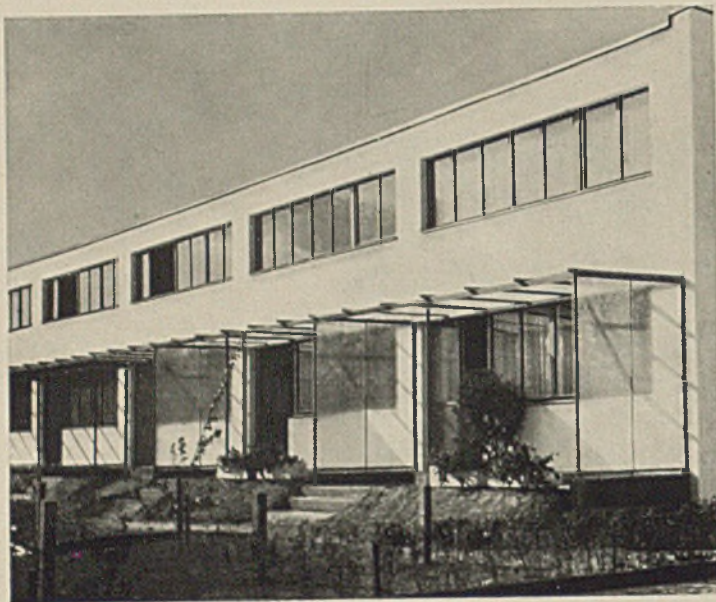


Blick nach Süden zwischen den Einfamilienhäusern der Gruppe 9 von Gropius-Berlin (links) und den Einfamilienhäusern Gruppe 11 Rößler-Karlsruhe (rechts). Im Hintergrunde der Schwarzwald.



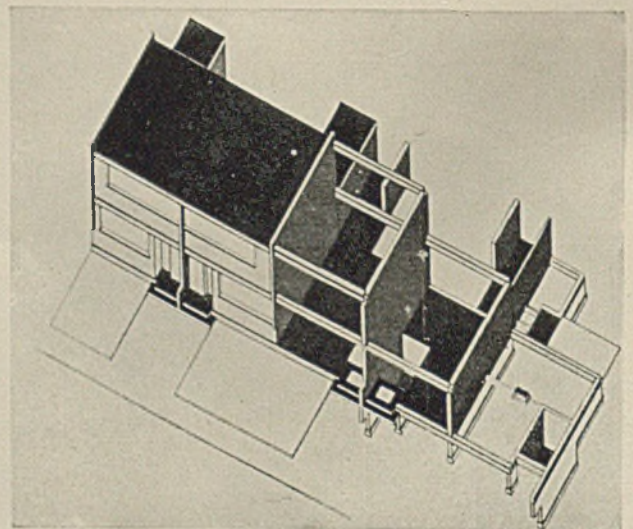
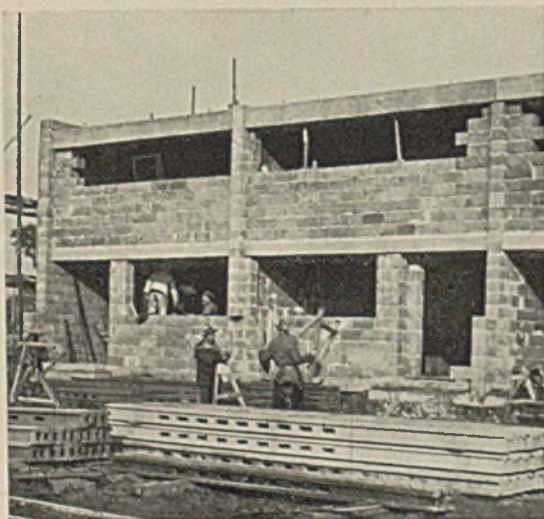
Oben und mitte:

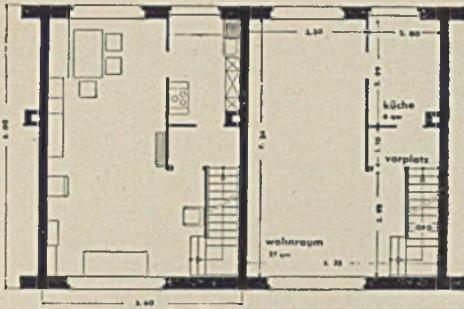
Gruppe 9, Einfamilienhäuser von Gropius-Berlin. Von Westen gesehen. Vorderseite am Wohnweg. Sehr reizvoll ist die leichte Pergola mit den immer wiederkehrenden Glaswänden als Windschutz. Lebhaftere Kinder haben allerdings wohl wenig Freude an dem vielen Glas.



Die statische Anordnung, d. h. die Ausbildung der Querwände zu Tragmauern ist wohl aus ästhetischen Gründen getroffen. Sie hat sich in Törten nicht bewährt. (Mauerrisse durch übermäßige Beanspruchung der Querwänden.) Durchgehende Fensterbänder mögen im Bürobau gut sein. Hier sind sie es jedenfalls nicht. Gropius scheint dies auch selbst bei der Innenausstattung bemerkt zu haben. (Siehe Seite 415 unten rechts.) Nachdem auch die äußere Wirkung der Langfenster zu Kritik Anlaß gibt, ist nicht recht einzusehen, warum der Architekt so starr an dieser Form im Wohnungsbau festhält.

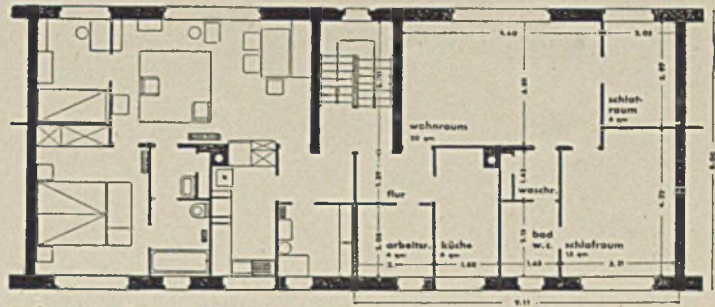
Zum Vergleich: Die Siedlung in Törten bei Dessau; links Rohbau, rechts konstruktives System.





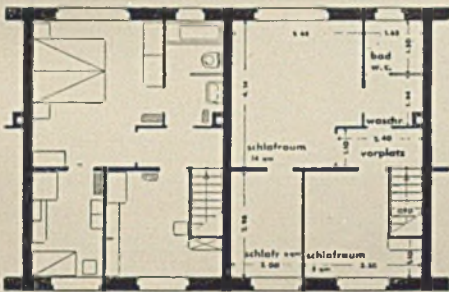
**1. obergeschoß**

Gruppe 20. Arch. Franz Roeckle-Frankfurt a. M. 16 Einfamilienhäuser, 3 Stockwerke. Halbskelettbauweise. Wohnfläche 77 qm (4 Zimmer). Sehr guter Typ in 3 Ebenen. Schönes Kinderzimmer!

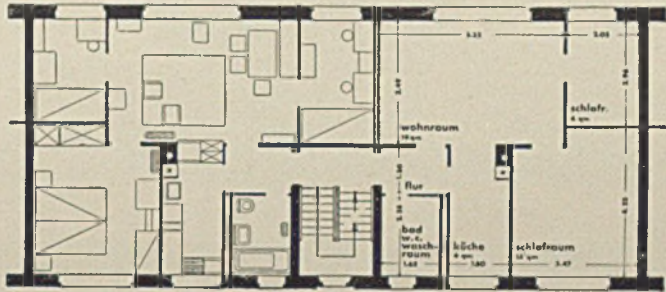


**obergeschoße**

Obergeschoße, Gruppe 7. Dammerstockstraße 46—58. Architekt Franz Roeckle-Frankfurt a. M. 7 Vierfamilienreihenhäuser, 3 Stockwerke. Halbskelettbauweise. Wohnfläche 58 qm (4 Zimmer). Siehe Text zu Gruppe 3. Miete 66,60 M.

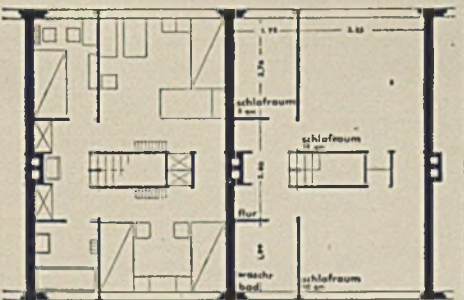


**2. obergeschoß**

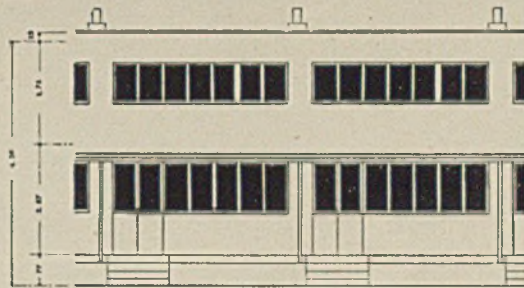


**obergeschoß**

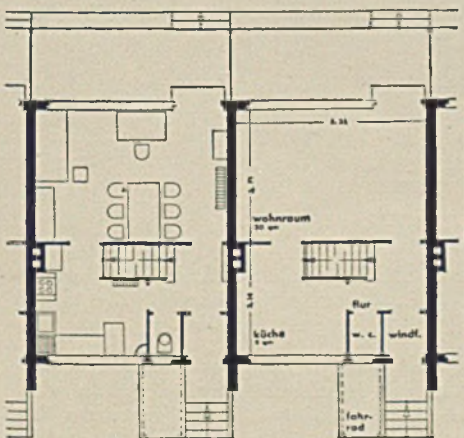
Obergeschoß, Gruppe 8, Dammerstockstraße 34—44. Architekt Franz Roeckle-Frankfurt a. M. 6 Vierfamilienhäuser, dreigeschossig. Wohnfläche 58 qm (4 Zimmer). Gute Raumeinteilung und Möbelstellung. Miete 66,20 M.



**obergeschoß**



**ansicht von osten**

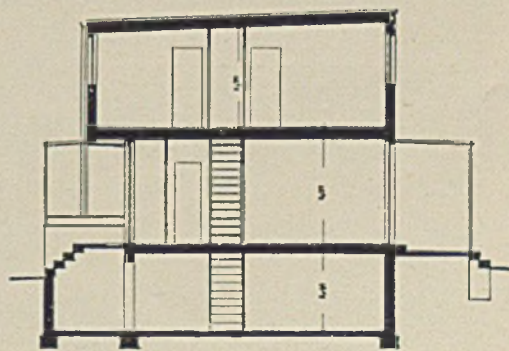


**erdgeschoß**

Gruppe 9, Eugen-Geck-Straße 1-15

Architekt W. Gropius-Berlin.

8 zweistöckige Einfamilienhäuser. Wohnfläche 73 qm (4 Zimmer). (Anmerkungen siehe Seite 398): Treppen- und Schrankanordnung gut. Sehr guter Grundriß.

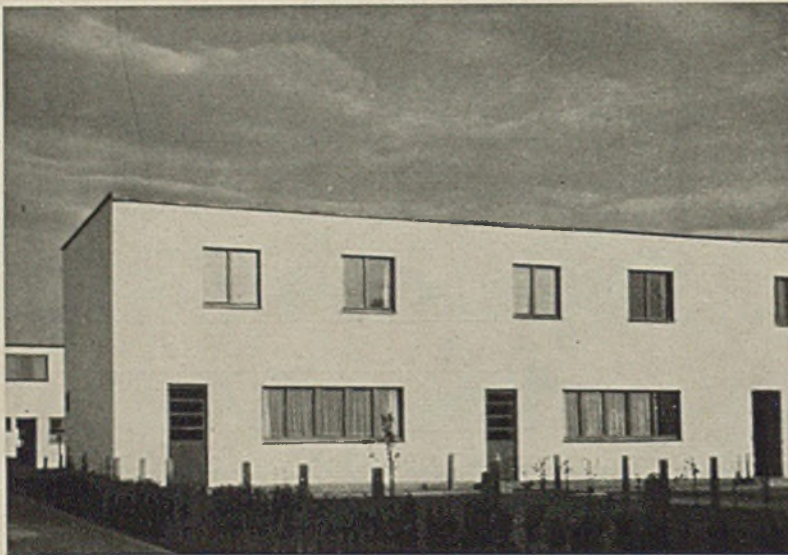


**querschnitt.**



Gruppe 10: Einfamilienhäuser von Lochstampfer-Karlsruhe. Von Westen gesehen, Vorderseite gegen den Wohnweg.

Ausgezeichnete Wandaufteilung. Die Wandöffnungen lassen die Wandfläche noch bestehen. Vor allem ist hierdurch ein Zusammenhang der Wandfläche in vertikaler Richtung gewahrt im Gegensatz zu Gropius. Durch die Verbindung von Tür und kleinem Fenster ist die Türöffnung gut in der Mauerfläche verankert.



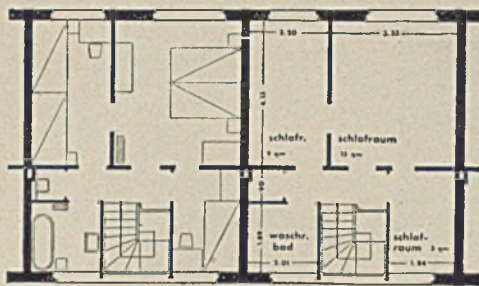
Gruppe 15, Einfamilienhäuser A. Fischer und Merz-Karlsruhe, von Westen gesehen. Rückseite gegen den Hausgarten. Links Blick in die Eugen-Geck-Straße.

Die Fenster oben wirken vielleicht etwas groß und „schwimmen“ in der Mauerfläche. Die Türen wiederum kommen gegen die Langfenster nicht auf.

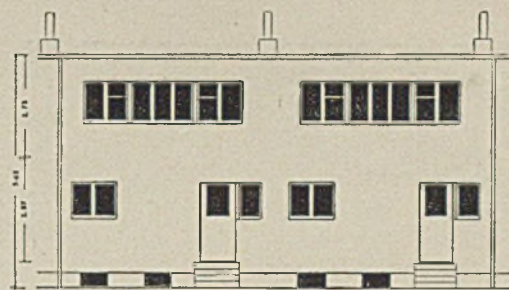


Zweistöckiges Vierfamilienhaus. Architekt Roedle-Frankfurt a. M., Rückseite. Im ebenen Untergeschoß gedeckter Sitzplatz für jede Familie.

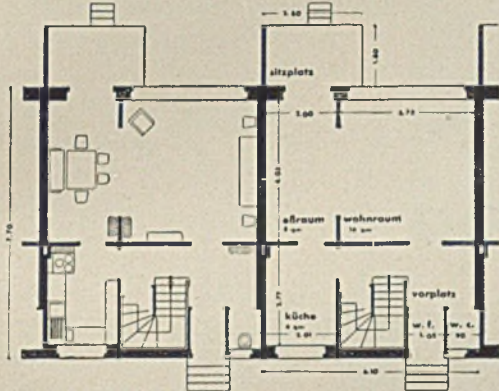
Reizvolle „Stelz“anordnung. Das Verhältnis von Fenster- und Wandfläche ist hierfür jedoch vielleicht etwas zu unentschieden. Ein Überwiegen der Wandfläche oben wäre angenehm bei den großen Öffnungen unten.



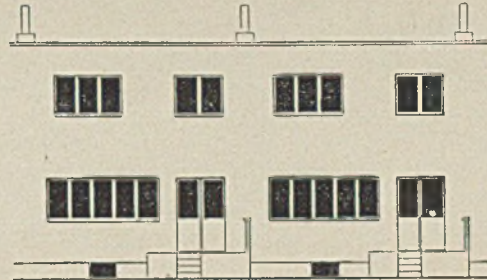
obergeschoß



ansicht von westen



erdgeschoß



ansicht von osten

Gruppe 10, Eugen-Geck-Straße 2—16. Architekt Wilhelm Lochstampfer-Karlsruhe. Bauherrschaft: Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, e. G. m. b. H., Damaschkestraße 14.

8 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser mit 4 Zimmern. Räume abgestuft nach Bedürfnis und Wohngebrauch. Wert auf betriebswirtschaftliche Seite des Wohnens gelegt. Im Erdgeschoß großer Wohnraum sowie Küche. Vom Wohnraum Eßplatz abgeteilt, zugleich Aufenthaltsraum für Kinder. Eßplatz in direkter Verbindung mit Küche und Garten. Im Obergeschoß Elternschlafzimmer zentral zwischen den Kinderschlafzimmern. Abort im Erdgeschoß, Bad und besonderes Ausgußbecken im Obergeschoß. Vollständig unterkellert. Warmwasserzentralheizung. — Ein ganz ausgezeichneter Typ! (Anm. d. Schriftlgt.) — Bauausführung. Außenwände Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände Backsteinmauerwerk. Nichttragende Zwischenwände Gips- und Bimsdielenwände.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 383 cbm, Wohnfläche 75 qm, Zahl der Zimmer  $4\frac{1}{2}$ , Bettenzahl bei Normalbelegung  $5\frac{1}{2}$ , Bettenzahl bei Höchstbelegung  $7\frac{1}{2}$ , auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,13 cbm umbauter Raum, auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 13,6 qm Wohnfläche, 70 cbm umbauter Raum.

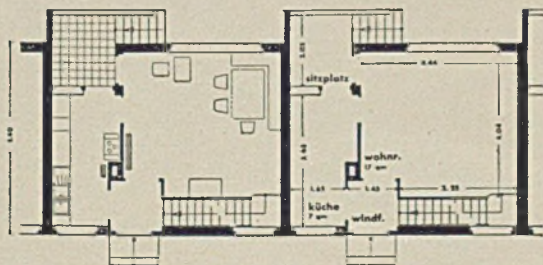


obergeschoß

8 zweigeschossige Einfamilienhäuser mit 3 Zimmern. Kleinster Einfamilienhaustyp, deshalb größte Differenzierung der Räume nach Zweckbestimmung. Im Erdgeschoß als Mittelpunkt des häuslichen Lebens großes Wohnzimmer. Die übrigen Räume reichen durch Einbau von Schränken und dergleichen auch bei geringem Maß aus. Wohn- und Elternschlafzimmer als Haupträume sowohl Ost- wie Westlicht und direkte Querlüftung. Bei Wohnzimmer überwiegt Westlicht wegen bevorzugter Benutzung am Nachmittag. Küche Ostlicht, gegen zu starke Besonnung vorgelagerte Veranda. Vom Wohnzimmer direkter Zugang nach dem Obergeschoß, zulässig, weil keine Dienstboten. Vollständige Unterkellerung logisch wegen geringer Grundfläche des Hauses. Warmwasserzentralheizung. Ein sehr guter Typ. Schöne Wirkung der Treppe im Wohnraum.

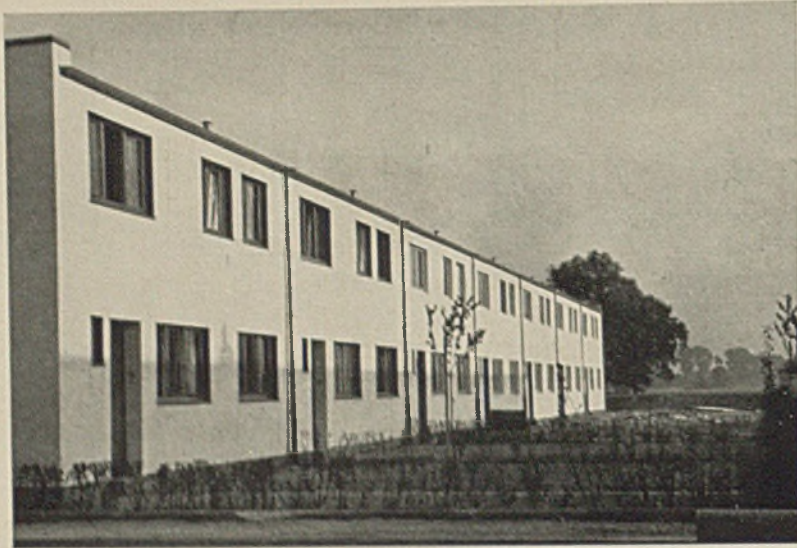
Bauausführung. Außenwände Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände Eisenbetonunterzüge zwischen Außenwänden.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 305 cbm, Wohnfläche 58 qm, Zahl der Zimmer 3, Bettenzahl bei Normalbelegung  $4\frac{1}{2}$ , Bettenzahl bei Höchstbelegung  $5\frac{1}{2}$ , auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,29 cbm umbauter Raum, auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 12,8 qm Wohnfläche, 68 cbm umbauter Raum.

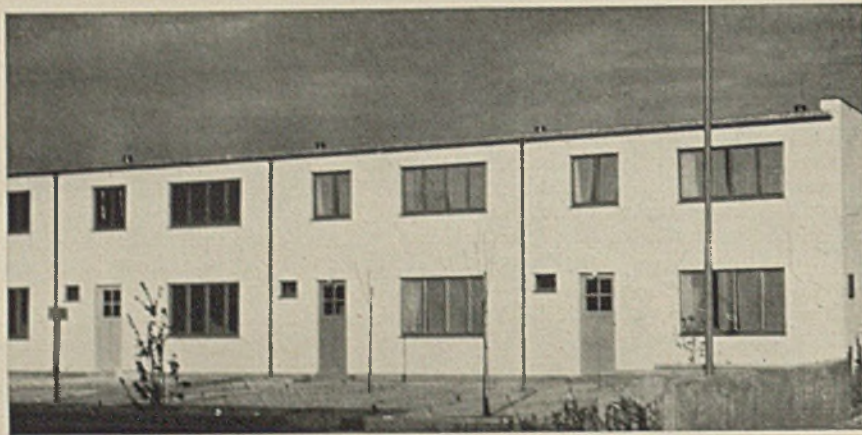


erdgeschoß

Gruppe 11, Eugen-Geck-Straße 19—33. Architekt Fritz Rößler-Karlsruhe. Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10.



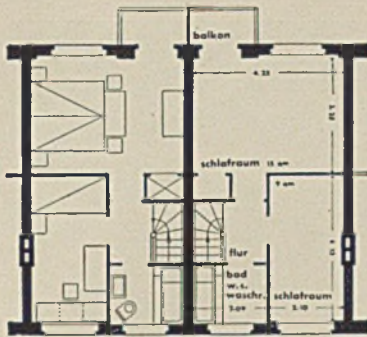
Gruppe 13. Von Merz und Fischer-Karlsruhe. Von Norden gesehen.



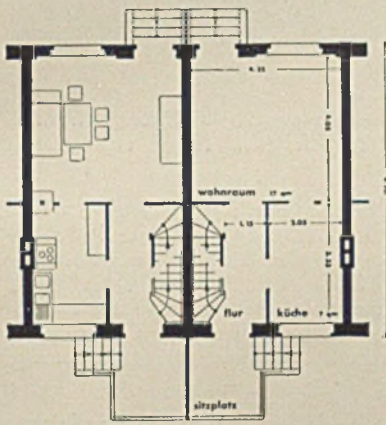
Gruppe 18. Einfamilienhäuser. Von W. Merz mit A. Fischer.  
Von Westen gesehen  
(Vorderseite)

Unten rechts: Gruppe 15.  
W. Merz und A. Fischer-Karlsruhe.  
5 zweigeschossige  
Einfamilienreihenhäuser.

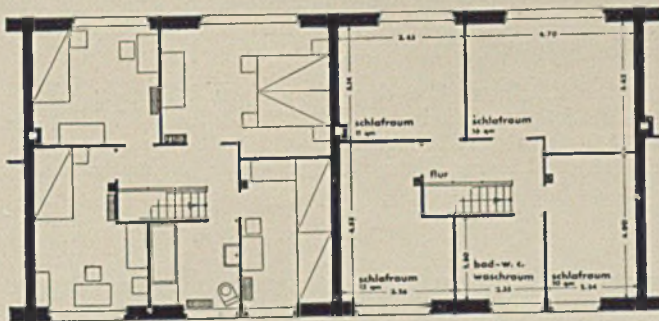




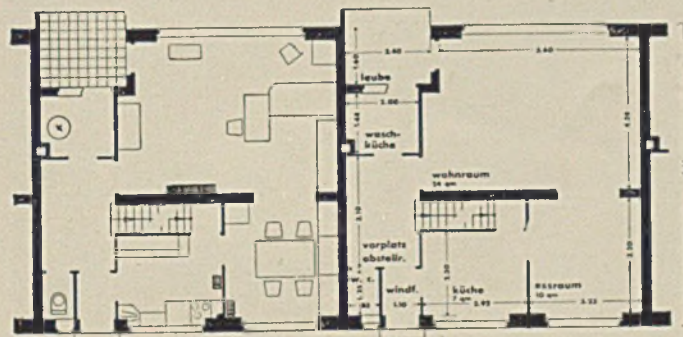
obergeschoß



erdgeschoß



obergeschoß



erdgeschoß

Gruppe 12, Eugen-Geck-Straße 24—38.

Architekt: Hans Detlef Rösinger, Karlsruhe.

Bauherrschaft: Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, e. G. m. b. H., Damaschkestraße 14.

8 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser mit 3 Zimmern. Kleinstes Einfamilienhaustyp. Sparsamer Grundriß auf schmalem Grundstück, um an Bauplatzkosten zu sparen. Mit Rücksicht auf Schmalheit bei dieser Gruppe ausnahmsweise eine Reihung verlassen, jedes zweite Haus als Spiegelbild gebaut. Klare Raumformen. Im Erdgeschoß Wohnzimmer und Küche, im Obergeschoß Elternschlafzimmer mit Balkon, Kinderschlafzimmer und Bad. Im vollständig unterkellerten Untergeschoß Waschküche, Kachelofenzentralheizung.

Bauausführung. Außenwände: Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände: Backsteinmauerwerk. Nichttragende Zwischenwände: Gips- und Bimsdielenwände.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 301 cbm, Wohnfläche 58 qm, Zahl der Zimmer 3, Bettenzahl bei Normalbelegung  $4\frac{1}{2}$ , Bettzahl bei Höchstbelegung  $5\frac{1}{2}$ , auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,18 cbm umbauter Raum. Auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 12,8 qm Wohnfläche, 68 cbm umbauter Raum.

Anmerkung der Schriftleitung: Im Raum unten links im Erdgeschoß sind viele Möbel gut aufzustellen (System Klein). Das Holzgeländer im Treppenhaus wirkt sehr warm im Gegensatz zu den sonst viel angewandten eisernen Geländern. Die Treppenwende- lung ist ungünstig.

Gruppe 13, Eugen-Geck-Straße 35—47

Architekt: Dr.-Ing. Alfred Fischer und Walter Merz, Karlsruhe.

Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10.

7 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser mit 6 Zimmern. Großer Typ der Siedlung, noch gewisse Geselligkeit ermöglicht. Wohnen zu ebener Erde, gedeckter Sitzplatz als Zwischenglied zwischen Wohnraum und Garten. Im Erdgeschoß neben sehr großem Wohnraum noch kleiner Eßraum mit direkter Verbindung zur Küche. Geräumiger Vorplatz als Abstellraum benützbar. Im Obergeschoß 4 Schlafräume, worunter Mädchenzimmer. Nur teilweise unterkellert für Vorrats- und Heizungsraum. Kleine Waschküche im Erdgeschoß. Warmwasserzentralheizung. Zentrale elektrische Uhrenanlage für die ganze Gruppe mit Mutteruhr im ersten und Nebenuhren in den übrigen Häusern.

Bauausführung. Außenwände: Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände: Backsteinmauerwerk. Nichttragende Zwischenwände: Bimszementdielen.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 527 cbm, Wohnfläche 110 qm, Zahl der Zimmer 6, Bettzahl bei Normalbelegung  $7\frac{1}{2}$ , Bettzahl bei Höchstbelegung  $11\frac{1}{2}$ ; auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,8 cbm umbauter Raum; auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen: 14,7 qm Wohnfläche, 70 cbm umbauter Raum.

Anmerkung der Schriftleitung: Guter Typ. Der große Wohnraum hat sehr angenehme Verhältnisse und wirkt „befreiend“. Ebnische gut. Quadratischer Grundriß!

Gruppe 16  
Einfamilienhäuser von  
O. Haesler-Celle

Im Obergeschoß Wohn- u. Schlafräume, im ebenerdigen Untergeschoß alle Nebenräume nebst einem Reserveschlafräum. Von Westen gesehen. Rückseite gegen den Hausgarten. Gedeckter Sitzplatz



Gruppe 16, Eugen-Geck-Straße 55—60. Architekt: Otto Haesler-Celle. Bauherrschaft: für 8 Häuser: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10. Für 1tes Haus: Staußziegelgewebe-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Kottbus.

9 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser. Im ebenerdigen niedrigen Untergeschoß nur Nebenräume und ein Reserveschlafräum, ferner großer gedeckter Gartensitzplatz. Im Hauptgeschoß sämtliche Wohn- und Schlafräume (ausgenommen Reserveraum), Küche, Bad mit Abort. Genaueste Bemessung der Räume. Dominierender Wohnraum. Geringe Haustiefe, Breitenlage der Räume. Tagesräume ausschließlich nach Westen, Schlafräume ausschließlich nach Osten. Südliches Eckhaus großer Typ mit 4 Wohnräumen nebst Arbeitsnische im Hauptgeschoß, 6-Betten-Typ (2 weitere Betten im Reserveraum). Die übrigen Häuser kleiner Typ mit 3 Wohnräumen ohne Arbeitsnische im Hauptgeschoß, 4-Betten-Typ (2 weitere Betten im Reserveraum). Warmwasserzentralheizung. Stahlskelettbau.

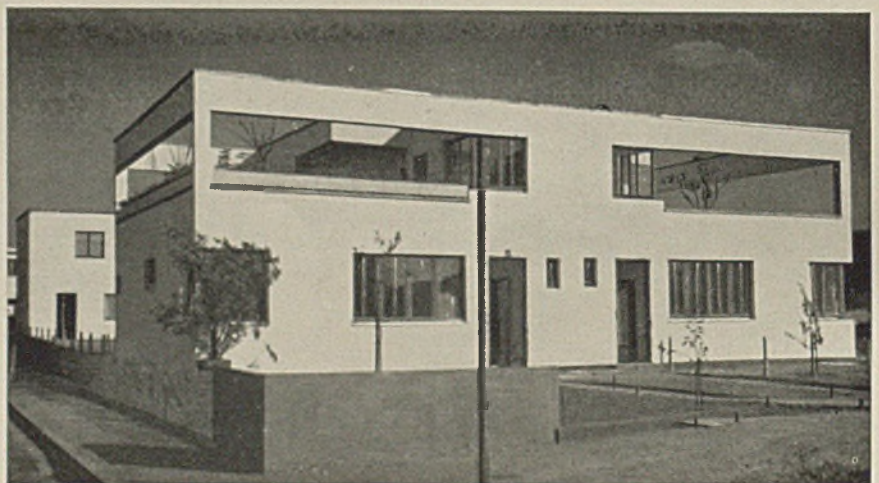
Anmerkung der Schriftleitung: Die Breitenlage ist sicher sehr schön, aber wohl doch etwas üppig für die vorliegenden Verhältnisse. Bezüglich Wohnraum siehe Text zu Gruppe 3.

Bauausführung. Außenwände: Stahlskelettrahmen mit Ziegelhohlsteinausmauerung, innen mit Tektondielen isoliert. Innere Tragwände: Stahlskelettrahmen mit Ziegelhohlsteinausmauerung. Nichttragende Zwischenwände: Bimsdielenwände.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 500 cbm südliches Kopflhaus, 366 cbm die übrigen 8 Häuser; Wohnfläche 87 qm, 66 qm; Zahl der Zimmer 6, 4; Bettenzahl bei Normalbelegung  $8\frac{1}{2}$ ,  $6\frac{1}{2}$ ; Bettenzahl bei Höchstbelegung  $11\frac{1}{2}$ ,  $8\frac{1}{2}$ ; auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,8 cbm umbauter Raum, 5,6 cbm umbauter Raum. Auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 10,2 qm Wohnfläche, 10,1 qm Wohnfläche; 59 cbm umbauter Raum, 57 cbm umbauter Raum.

Gruppe 17  
Zwei Einfamilienhäuser von  
A. Fischer-Karlsruhe.

$\frac{1}{2}$  stöckig, im Obergeschoß großer Dachgarten. Von Westen gesehen. Vorderseite gegen den Wohnweg.





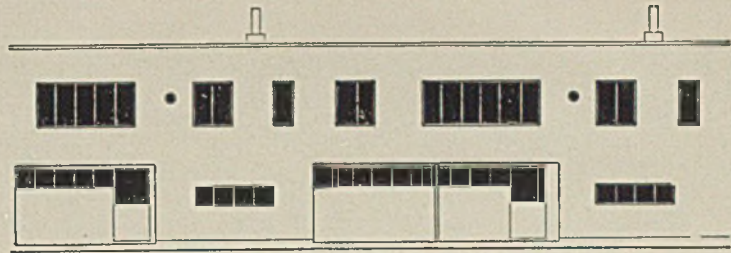
Gruppe 19, Eugen-Geck-Straße  
 Architekt: Otto Haesler-Celle  
 Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10.

8 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser. Im ebenerdigen Untergeschoß nur Nebenräume und ein Reserveschlafraum, ferner großer gedeckter Gartensitzplatz. Im Hauptgeschoß sämtliche Wohn- u. Schlafräume (ausgenommen Reserveraum), Küche, Bad mit Abort. Genaueste Bemessung der Räume. Dominierender Wohnraum mit Arbeitsnische. Geringe Haustiefe. Breitenlage der Räume. Tagesräume ausschließlich nach Westen, Schlafräume ausschließlich nach Osten. Mittlerer Typ, 4 Wohnräume nebst Arbeitsnische im Hauptgeschoß, 5-Betten-Typ (2 weitere Betten im Reserveraum). Warmwasserzentralheizung. Stahlskelettbau.

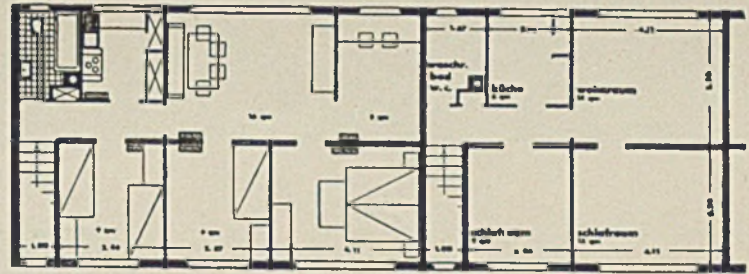
Anmerkung der Schriftleitung: Wohnen in einer Ebene (wie in Etage). Bezüglich Wohnraum siehe Text zu Gruppe 3. Die Anordnung eines Ganges hat immerhin den Vorteil einer größeren Unabhängigkeit der Räume untereinander, ist aber im breitgelagerten Typ nicht möglich.

Bauausführung. Außenwände: Stahlskelettrahmen mit Ziegelhohlsteinausmauerung, innen mit Tektondielen isoliert. Innere Tragwände: Stahlskelettrahmen mit Ziegelhohlsteinausmauerung. Nichttragende Zwischenwände: Bimszementdielenwände.

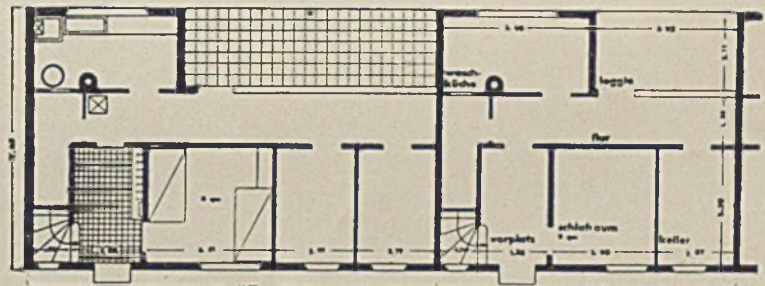
Größe der Wohnung. Umbauter Raum 452 cbm, Wohnfläche 78 qm, Zahl der Zimmer 6, Bettenzahl bei Normalbelegung 7½, Bettenzahl bei Höchstbelegung 10½; Auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,8 cbm umbauter Raum; auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 10,4 qm Wohnfläche, 60 cbm umbauter Raum.



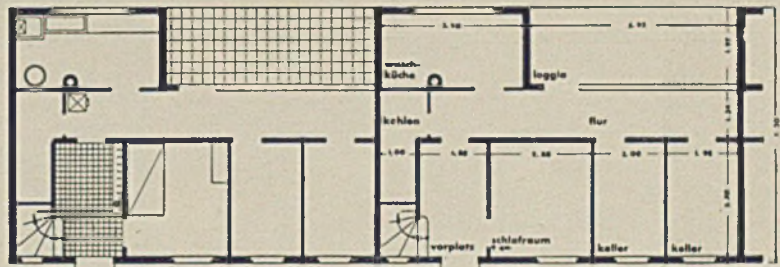
ansicht von westen



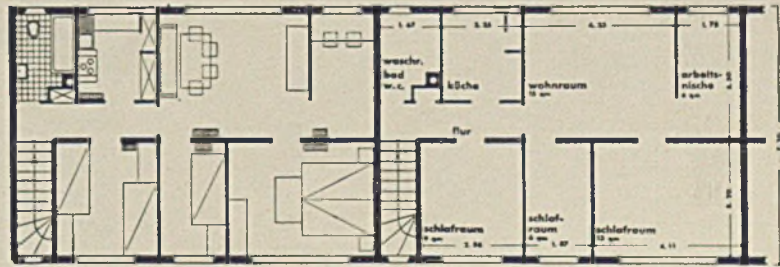
obergeschoß



untergeschoß



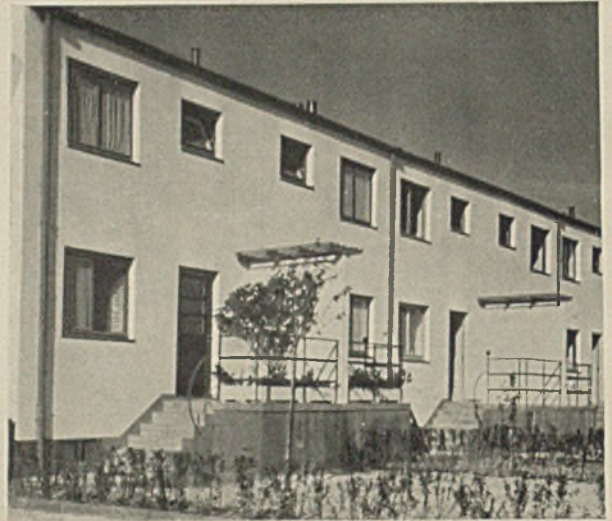
untergeschoß



obergeschoß



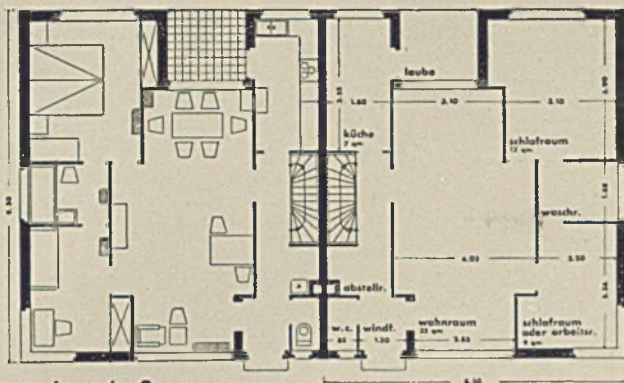
Gruppe 12  
 Einfamilienhäuser von Rösiger, Karlsruhe. Von Westen gesehen. Rückseite gegen den Hausgarten.



Einfamilienhäuser von Rösiger — Die Ostseite



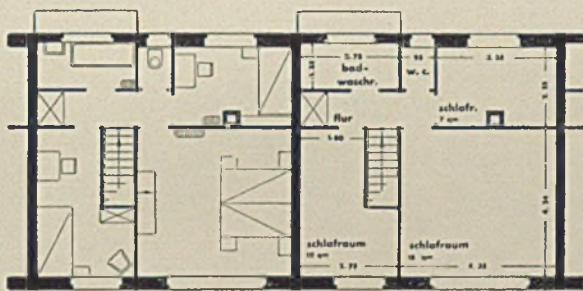
Einfamilienhäuser von Rößler — Von Westen gesehen



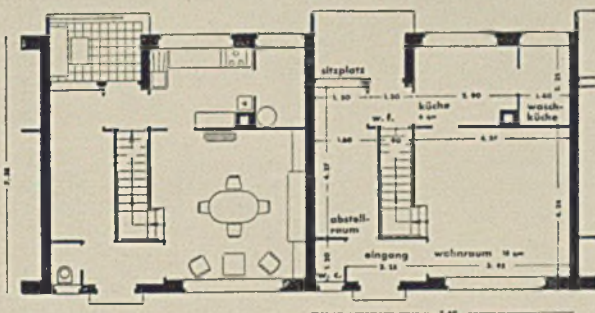
**erdgeschoß**

(Osten ist oben)

Bauausführung. Außenwände: Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände: Eisenbetonunterzüge zwischen Außenwänden. Nichttragende Zwischenwände Bimszementdielenwände.



**obergeschoß**



**erdgeschoß**

(Osten ist oben)

Gruppe 17, Eugen-Geck-Straße 59 und 61

Architekt: Alfred Fischer, Karlsruhe

Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstr. 10.

Eineinhalbgeschossige Einfamilienhausgruppe mit 2 Vierzimmerwohnungen. Zusammenfassung des hauswirtschaftlichen Betriebes und des Wohnens im ebenerdigen Hauptgeschoß, Kraftersparnis der

Hausfrau durch Vermeidung des Treppensteigens. Gegenlüftbarer Hauptwohnraum mit Eßnische, von der Küche aus unmittelbar zu bedienen. Obergeschoß nur zu ein Drittel ausgebaut mit Reserveschlafzimmer, Waschküche und Brause, übriger Teil Dachgarten mit gedecktem Sitzplatz. Nur teilweise unterkellert. Warmwasserzentralheizung.

Anmerkung der Schriftleitung: Der durchgehende Hauptraum erhält zwar genügend Licht, wirkt aber etwas richtungslos und ungemütlich. Das Wohnen in einer Ebene dagegen ist sehr praktisch. Der Dachgarten ist reichlich groß (in Anlage und Unterhaltung teuer!) Miete = 114 M. Kaufpreis 17 000 M.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 438 cbm, Wohnfläche 83 qm, Zahl der Zimmer 4, Bettenzahl bei Normalbelegung 5 $\frac{1}{2}$ , Bettenzahl bei Höchstbelegung 7 $\frac{1}{2}$ ; auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,3 cbm umbauter Raum; auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 15,1 qm Wohnfläche, 80 cbm umbauter Raum.

Gruppe 18, Eugen-Geck-Straße 62—75

Architekt: Fritz Rößler u. Walter Merz, Karlsruhe.

Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstr. 10.

8 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser mit 4 Zimmern. Wohnen zu ebener Erde. Nach Westen großer Wohnraum, nach Osten Küche, offener Sitzplatz, Abstellraum, gleichzeitig Zugang zur Küche und Hintergarten, ferner kleine Waschküche, die der Hausfrau Beaufsichtigung der Wohnung an Waschtagen ermöglicht. In einigen Wohnungen Treppenantritt zum Obergeschoß aus Wohnraum, keine Dienstboten. Im Obergeschoß drei Schlafzimmer, Bad und ein weiterer Abort für größere Familien. Nur teilweise unterkellert. Warmwasserzentralheizung.

Anmerkung der Schriftleitung: Der einzige Typ, in dem Bad und W. C. getrennt sind. Sehr gute Grundrißanordnung. (Quadratischer Typ!) Im Erdgeschoß ist ein praktischer Abstell- bzw. Vorraum. Treppenmaße 21/25 cm. 86 cm breit. Bauausführung. Außenwände: Backsteinmauerwerk. Innere Tragwände: Eisenbetonunterzüge zwischen Außenwänden. Nichttragende Zwischenwände: Bimszementdielen.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 381 cbm, Wohnfläche 84 qm, Zahl der Zimmer 4; Bettenzahl bei Normalbelegung 5 $\frac{1}{2}$ , Bettenzahl bei Höchstbelegung 7 $\frac{1}{2}$ ; auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,5 cbm umbauter Raum; auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 15,2 qm Wohnfläche, 69 cbm umbauter Raum.

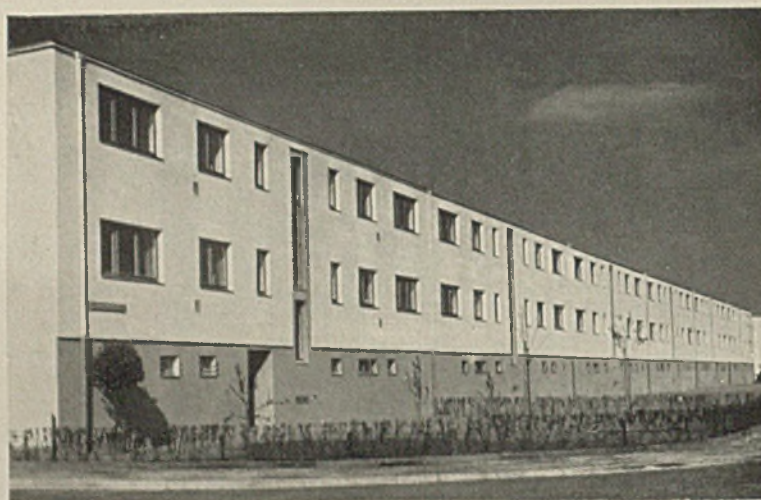
Die heruntergeführte Wand des Treppenhauses unterbricht die Reihe der Öffnungen in unangenehmer Weise. Der ungünstige Eindruck mag auch an der fremden Form des Treppenhausesfensters liegen und an dem Abrücken der Wohnungsfenster von diesem.



Der abgesetzte Sockel, die verschiedenen Fenstergrößen und das schmale Treppenhausesfenster stellen keine überaus glückliche Lösung dar.

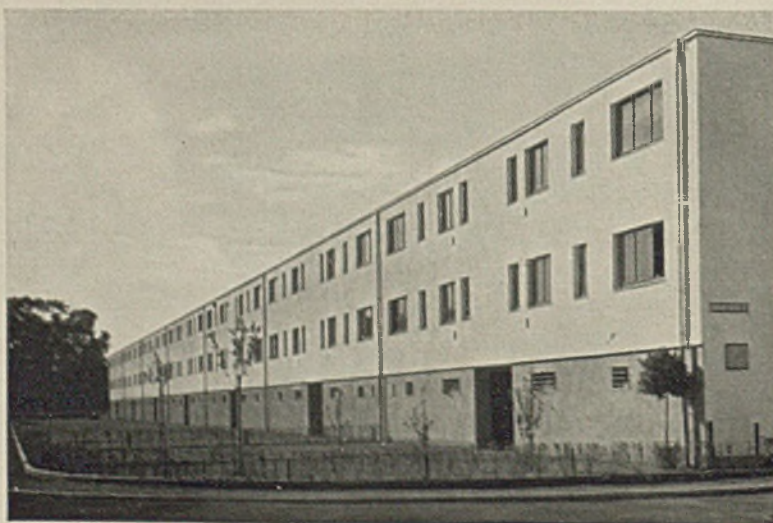
Im mittleren und unteren Bild zeigt sich die ermüdende Wirkung zu langen Blockeinheiten. Diese könnte durch öftere Unterteilung der Blockzwischenräume mit niedrigeren Querbauten (Radeinstell- oder Geräteschuppen — Laubwände) gelindert werden.

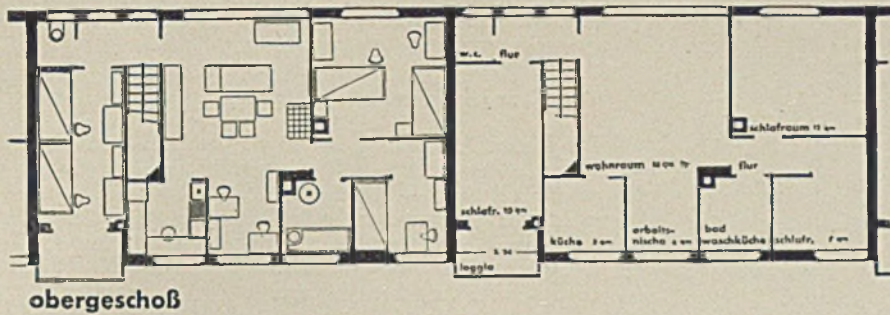
Maßangaben zu Gruppe 14 (S. 409)



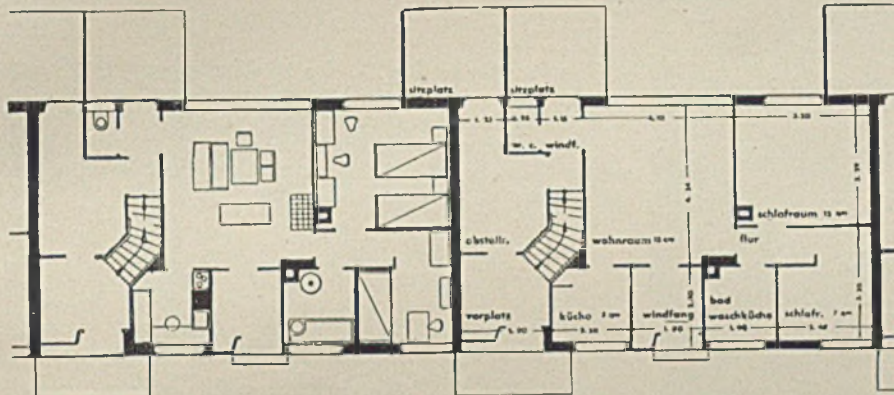
Zu Gruppe 14, Seite 409 oben:

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 636 cbm, Wohnfläche 54 qm Erdgeschoßwohnung, 68 qm Obergeschoßwohnung. Zahl der Zimmer 3 (4), Bettenzahl bei Normalbelegung  $3\frac{1}{2}$  ( $5\frac{1}{2}$ ), Bettenzahl bei Höchstbelegung  $4\frac{1}{2}$  ( $7\frac{1}{2}$ ), auf 1 qm Wohnfläche kommen 5,2 cbm umbauter Raum, auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 15,6 qm Wohnfläche, 12,4 qm Wohnfläche, 81 cbm umbauter Raum, 64 cbm umbauter Raum. Miete 63 bzw. 79 M.

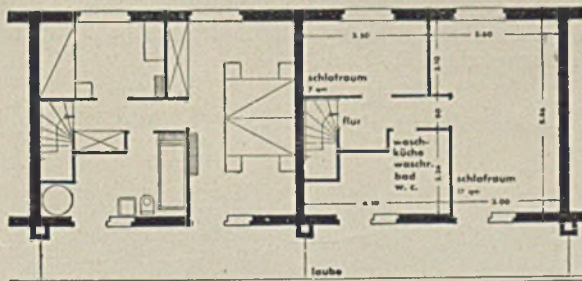




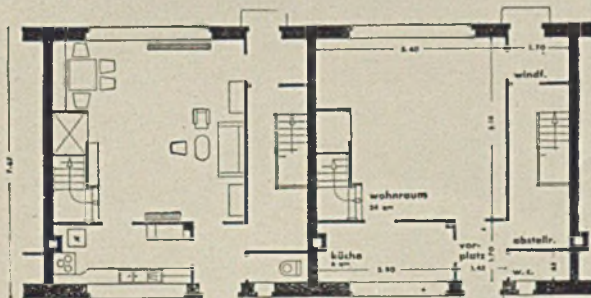
obergeschoß



erdgeschoß



obergeschoß



erdgeschoß

Gruppe 15, Eugen-Geck-Str. 47—59. Architekten: Walter Merz und Alfred Fischer-Karlsruhe. Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnütz. Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10.

Gruppe 14, Eugen-Geck-Str. 40—48. Architekt Wilh. Riphahn u. K. Maria Grod-Köln. Bauherrschaft: „Volkswohnung“, Gemeinnützige Gesellsch. m. b. H., Karlsruhe, Seminarstraße 10.

5 zweigeschossige Zweifamilienreihenhäuser mit je einer Dreizimmerwohnung im Erd- und einer Vierzimmerwohnung im Obergeschoß.

Schlaf- und Wirtschaftsräume sind auf das Nötigste beschränkt zugunsten eines möglichst großen Wohnraumes. Schlafräume und Bad mittelbar vom Hauptwohnraum durch zweiten Flur („Schleuse“) zugänglich. Anmerkg. der Schriftlfg.: Die Arbeitsnische ist sehr praktisch eingeteilt. Die Aufstellung der Betten im zweibettigen Schlafraum ist wenig gut. Abort mit 1,07×1,23 m auch etwas klein! Der Kachelofen wirkt sehr gemütlich und gut.

5 zweigeschossige Einfamilienreihenhäuser mit 3 Zimmern. Wohnen zu ebener Erde. Im Erdgeschoß großer Wohnraum nach Westen, nach beiden Seiten durch Windfang geschützt, kleine Küche nach Osten, Abstell- und Handarbeitsraum, gleichzeitig Durchgang zwischen Vorder- und Hintergarten. Treppenantritt nach Obergeschoß aus Wohnraum: ideale Erweiterung des Wohnraumes und Raumersparnis, Bewirtschaftung ohne Dienstboten. Im Obergeschoß Elternschlafzimmer mit Querlüftung, ein Kinderschlafzimmer, ferner Bad vereinigt mit Waschküche. Obergeschoß infolge geringeren Größenbedarfs zurückgesetzt, durchgehende gedeckte Laube. Teilweise unterkellert. Warmwasserzentralheizung. Anmerkung der Schriftleitung: Guter Laubengangtyp (quadratisch!). Die breite Laube liegt windgeschützt nach Osten (Spielplatz usw.). Treppe 21/25,5 und 73 breit, etwas knapp.

Bauausführung. Außenwände Westseite Backsteinmauerwerk, Ostseite Schwemmsteinmauerwerk mit Cellotexisolierung. Innere Tragwände Eisenbetonunterzüge zwischen Giebelwänden. Nichttragende Zwischenwände: Bimszementdielen.

Größe der Wohnung. Umbauter Raum 399 cbm, Wohnfläche 91 qm, Zahl der Zimmer 3, Bettenzahl bei Normalbelegung 4½, Bettenzahl bei Höchstbelegung 5½, auf 1 qm Wohnfläche kommen 4,4 cbm umbauter Raum, auf 1 Bett bei Normalbelegung kommen 20,1 qm Wohnfläche, 89 cbm umbauter Raum.



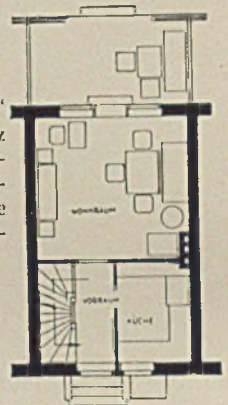
Ansicht von der Gartenseite mit wind- und blickgeschützter Wohnlaube im Freien. Normale Satteldachausbildung mit ausgebautem Dachgeschoß. Die Dachkammern sind mit 7 cm starken Heraklithplatten isoliert.

## AUSSTELLUNG „WOHNUNG UND SIEDLUNG“ LINZ 1929

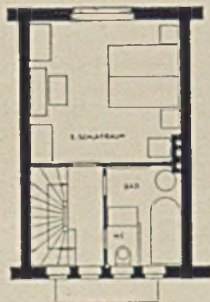
(Alle Grundrisse im Maßstab 1:200)

Die Linzer Ausstellung hat in durchaus übersichtlicher und methodischer Weise sowohl in einer Grundriß-Modellschau — durch die „Gesiba“ — wie in eingerichteten Wohnungen gute Wohnungstypen für das Existenzminimum und differenzierter Bedürfnisse zusammengestellt. Wir geben die Typen im M. 1:200 mit genauen Angaben wieder.

Musterhaus Nr. 18 der „Gesiba“ „Am Wasserturm“. Architekten Franz Schuster und Arch. Franz Schacherl-Wien. Inneneinrichtung von Schuster-Wien-Frankfurt. (Kleinste Reihenhaustype der Siedlung im Ausschnitt.)



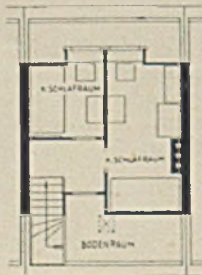
Die Bauten sind in 32 cm starkem Ziegelhohlmauerwerk erstellt. Die überbaute Fläche mißt 32 qm. Wohnzimmer (E.-G.) 16 qm, Elternschlafzimmer (O.-G.) 16 qm, Küche (E.-G.) 5,5 qm, Badezimmer im O.-G. 4,5 qm, zwei Kammern im D.-G. 13 qm. Die einzelnen Räume sind sehr wohnlich und wirtschaftlich eingerichtet bzw. dimensioniert. Lichte Raumhöhe 2,40 m, im Dachgeschoß 2,30 m.



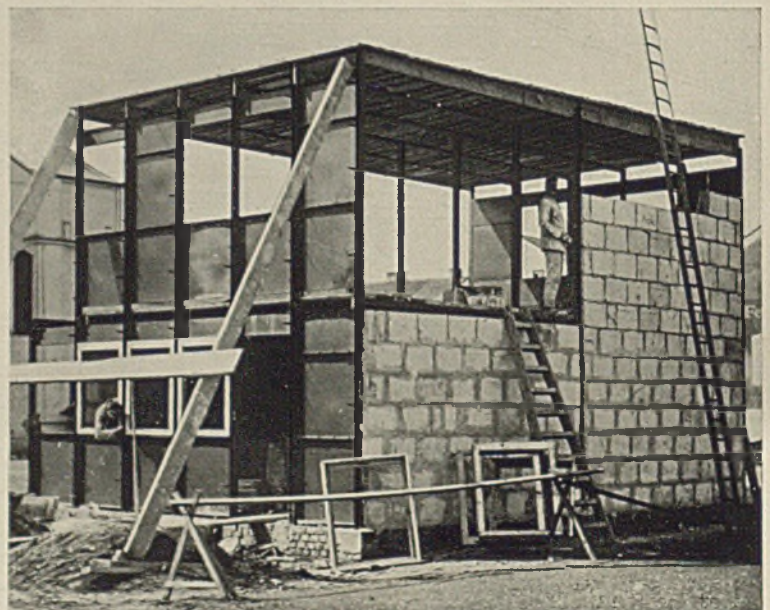
Bebaute Fläche  
32 qm,  
Nutzfläche 93 qm,  
pro Bett 11,25 qm

Preis in Wien  
10800 M. (ohne  
Dachausbau!)

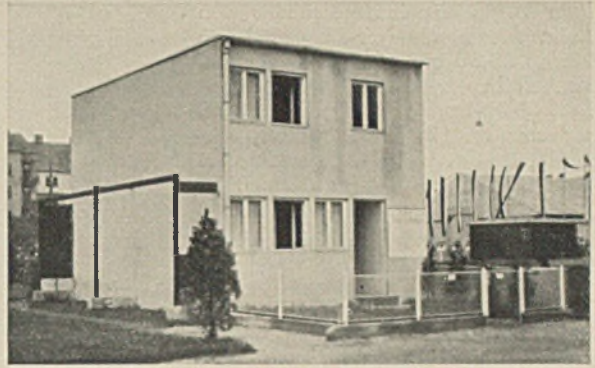
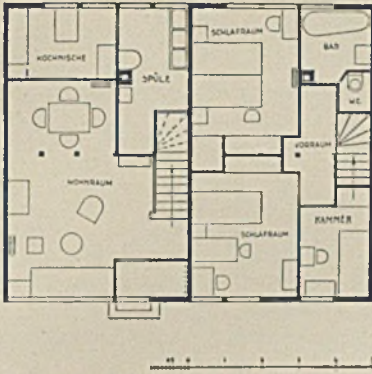
PLAN 18



Rechts  
Reihnhaus in  
Böhler-Stahlbau-  
weise

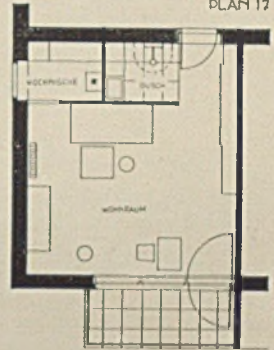


PLAN 19



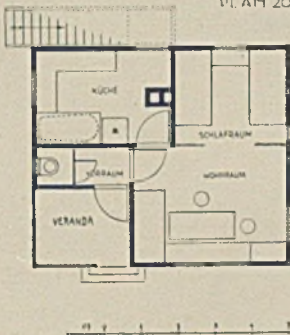
Reihenhaus in Böhler-Stahlbauweise, System A. Schmid. Entw. D. I. Frank-Wien und A. Schmid-Wien. Bebaute Fläche 41 qm. Nutzfläche im Erdgeschoß 34,6 qm, im Obergeschoß 35 qm. Umbauter Raum 230 cbm. 5 Betten, pro Bett 13 qm Bodenfläche. Kosten bei Serienherstellung ca. 7200 M. ohne Unterkellerung. Das konstruktive System besteht aus Stahlständern, die durch dazwischen verschraubte Stahlplatten versteift sind. Diese tragende Konstruktion wird außen und innen mit hochwertigen Isolierplatten (Heraklith oder ähnliches) verkleidet, alle Wände sind verputzt und weiß getüncht. Die Decke ist eine Stahlträgerdecke mit Sturzboden-Beschüttung und Estrich als Unterlage für Linoleumbelag und hat ebene Untersichten. Das Flachdach besteht aus einer Stahlträgerdecke mit Isolierplattenbelag und Doppellage teerfreier Dachpappe. Doppelte Rahmenstockfenster. Glatte Sperrholztüren.

PLAN 17

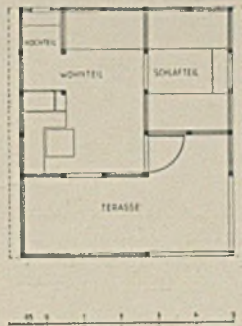


Plan 17 (rechts): Wohnraum der werktätigen Frau. Arch. Lois Welzenbacher-Innsbruck. (Siehe Sonderheft Welzenbacher 1930/1)  
Unten: Hausboot der „Kawafag“. Preis 6000 M.

PLAN 20

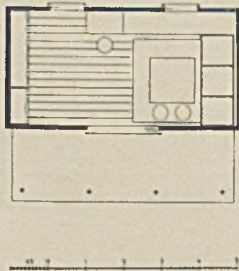


PLAN 21



Plan 20. Holz-Dauerwohnhaus der „Kawafag“. Arch. Fischel u. Siller-Wien. Nutzfläche 60 qm. Pro Bett 12 qm. Preis 4800 M.

PLAN 22

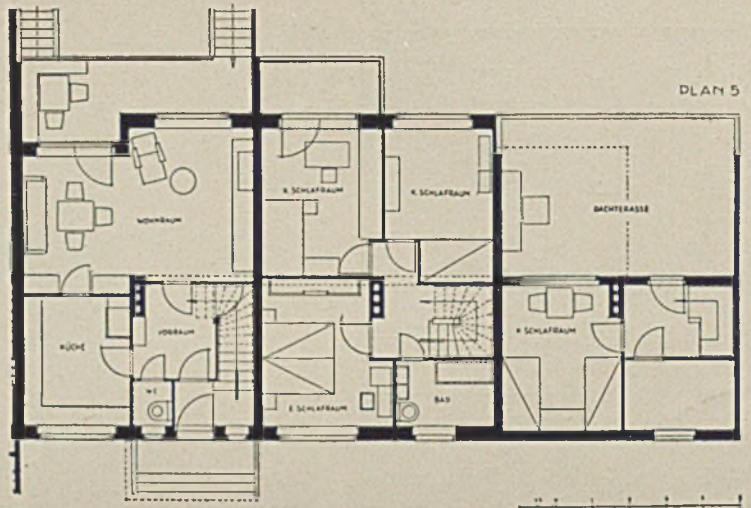


Plan 21. Wochenendhaus (Grundriß oben.) Arch. Fr. Haselmayer-Linz. Nutzfläche 30 qm. Preis als Serienhaus in Dauerwohnausführung ca. 2200 M. (Ohne Keller, jedoch mit Fundierung.)

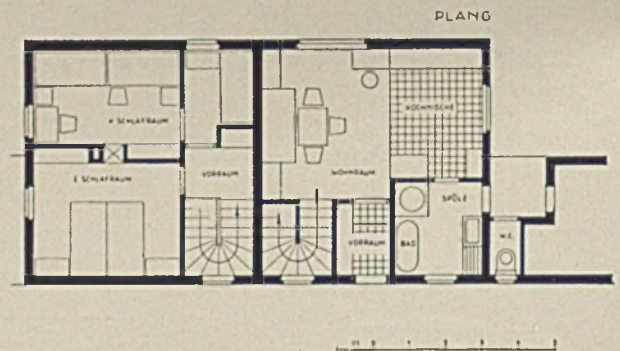
Plan 22. Wochenendhaus der „Kawafag“. (Phot rechts.) Arch. M. Fellerer-Wien. Nutzfläche 18 qm (ohne Terrasse).



Plan 5. Reiheneinfamilienhaus von Arch. Fr. Haselmayer-Linz. Bebaute Fläche 55,90 qm. Nutzfläche 122,96 qm. Umbauter Raum 416 cbm, pro Bett 20,50 qm. Baukosten bei 30 M. pro cbm ca. 12 000 M. (in Deutschland ca. 50% mehr!). Das Haus ist auch als zweigeschossiges Doppelhaus gedacht. Die Grundrisse der beiden Geschosse sind aus ausstellungstechnischen Gründen spiegelverkehrt angeordnet.



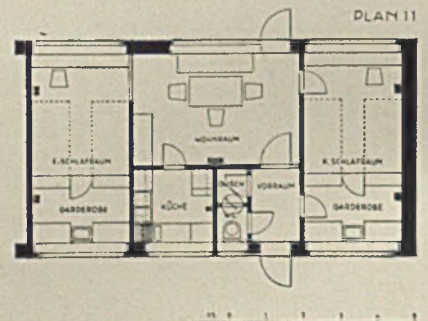
Plan 6. Das Arbeiterkleinhaus auf dem Lande. Arch. Paul Theer-Linz. Bebaute Fläche 39 qm, Nutzfläche 70,70 qm. Umbauter Raum 235 cbm, pro Bett 14,14 qm. Baukosten bei ca. 20 M. pro cbm ca. 4500 M. Quadratischer Grundriß mit sehr geschickter Anordnung. Im E.-G. großer Wohnraum mit Kochnische und eigener Spüle (mit Bad!), WC. von hier (Luftschleuse!) zugänglich. Oben 5 Betten.



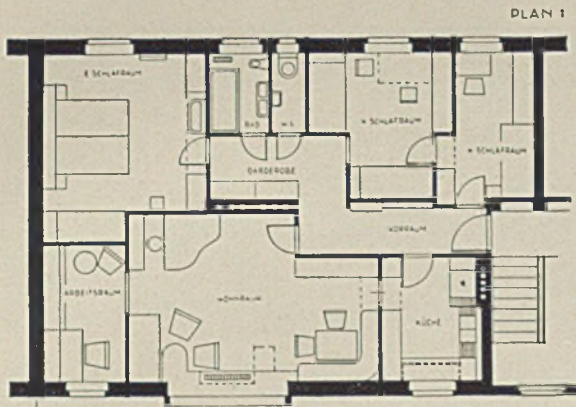
Plan 10. Wohnung im Einküchenhaus (Laubenganghaus). Arch. Balzarek-Linz. (Die Ausmaße sind ohne Stiegenhaus errechnet.) Bebaute Fläche 35,20 qm, Nutzfläche 27,50 qm. Umbauter Raum 96,50 cbm. Pro Bett 13,75 qm. Baukosten bei 30 M. pro cbm ca. 2900 M. Mithöhe bei 2% Amortisation, 4% Verzinsung und 10% Verwaltung und Instandhaltung ca. 17 M. pro Monat.



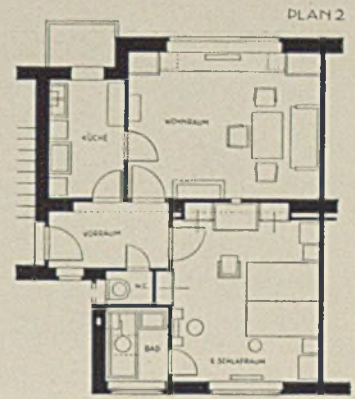
Plan 11. Laubengang-Kleinstwohnung. Architekt Eugen Wachberger-Linz. Bebaute Fläche 56,43 qm, Nutzfläche 45,56 qm. Umbauter Raum 169,29 cbm. Pro Bett 11,39 qm. Baukosten bei 30 M. pro cbm ca. 5100 M. Miete 29 M. Anschaffung der Möbel: Im Wohnraum 330 M., im Schlaftteil 324 M., im Kinderschlaftteil 324 M., in der Küche 180 M. In der Anlage wurde eine schon vor dem Kriege in Amerika verwandte Zelle verwendet; in ihr sind die Klappbetten, Schränke und Waschbecken vereinigt (im Grundriß unten rechts und links).







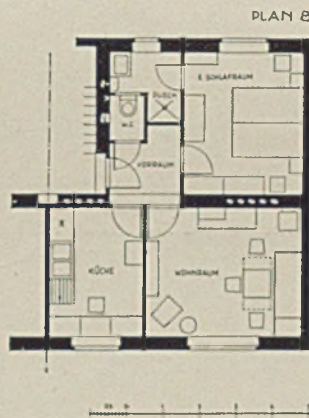
Plan 1. Etagenwohnung. 5-6 Betten. Arch. Fr. Schmuckenschläger-Linz. Nutzfläche 109 qm. Pro Bett 18,14 qm. (Ausmaße ohne Treppe.) Miete ca. 74 M. Der Wohnraum ist sehr schön eingerichtet (1000 Mark). Der Schlaftteil mit Bad, Klosett ist ohne Berührung des Wohnraumes zugänglich, eine z. B. in Karlsruhe selten beachtete Notwendigkeit. Der Arbeitsraum ist gegen den Wohnraum abtrennbar. Alle Räume sehr gut eingerichtet.



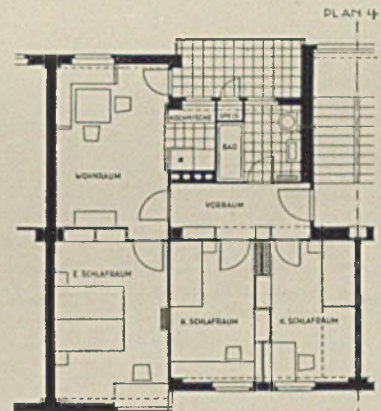
Plan 2. Zweibettwohnung mit Kleinkind. Architekt H. Sturmberger-Linz. Nutzfläche 48,63 qm. Miete 42 M.



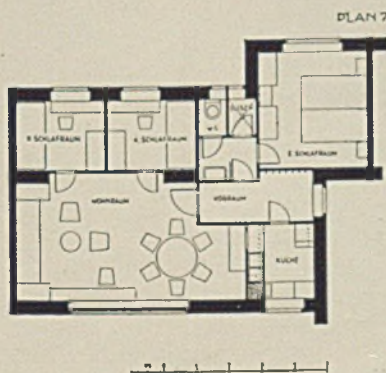
Plan 3. Dreibettwohnung mit Kleinkind. Hoch- und Tiefbau-A.G., Linz. Nutzfl. 62,72 qm. Miete 44 M. Typ und Einrichtung gut.



Plan 8. Zweibettwohnung des kinderlosen Ehepaares. Arch. G. Lohner-Linz. Nutzfläche 43,46 qm. Miete 33 M. Der Abort braucht gute Entlüftungsvorrichtung!

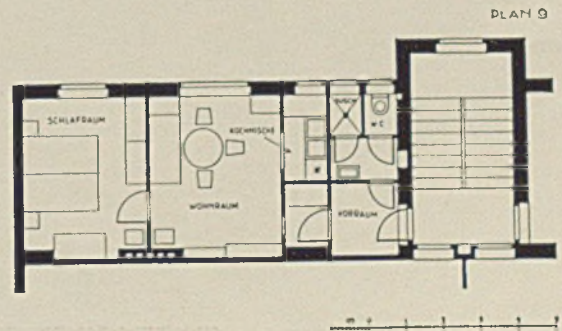


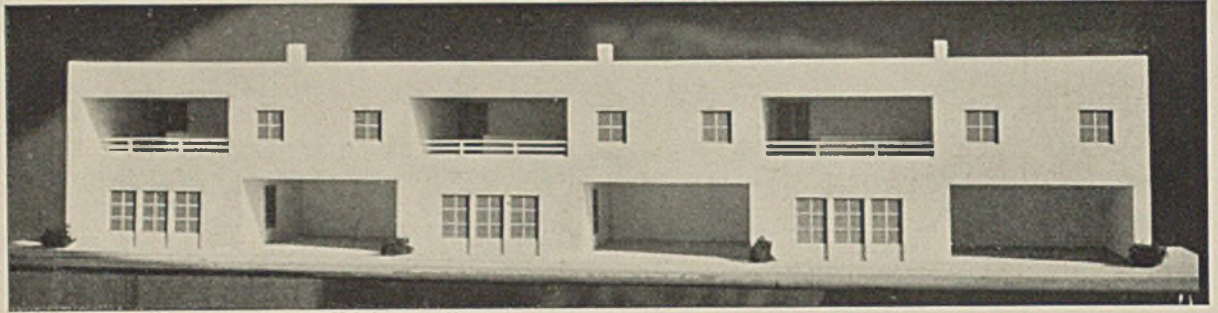
Plan 4. 4- und 5-Bett-Wohnung. Architekt Balzarek-Linz. Nutzfläche 63,40 qm; Miete 51 Mark (ohne Stiegenhaus). Guter Typ. Eisenbetonrahmenbau. Zwischenwände leicht herausnehmbar. (Staub-Ziegelgewebe.) Etagenwarmwasserheizung (mit Herd kombiniert), viele Wandschränke.



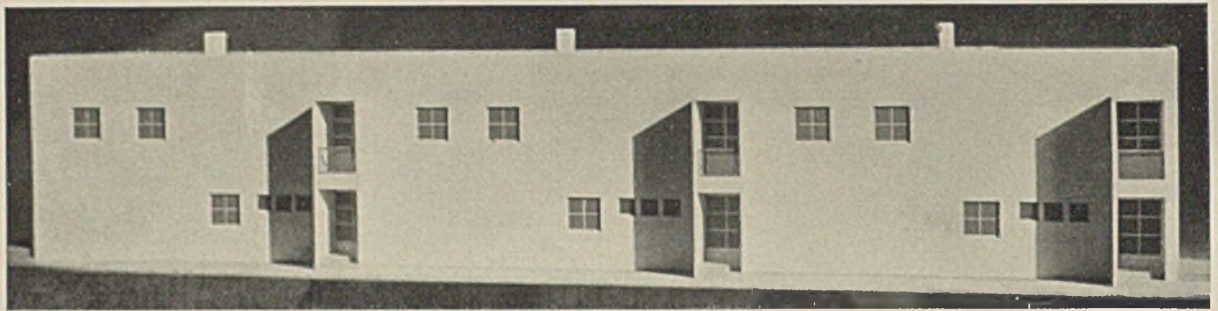
Plan 7. 5-6-Bett-Wohnung Arch. E. Wachberger-Linz Nutzfläche 59 qm Miete 44 M.

Plan 9. Dreibett kleinstwohnung Arch. E. Wachberger, G. Lohner Inneneinrichtung sehr gut, von Grete Fingerlos. Nutzfläche 40 qm, Miete ca. 30 M.

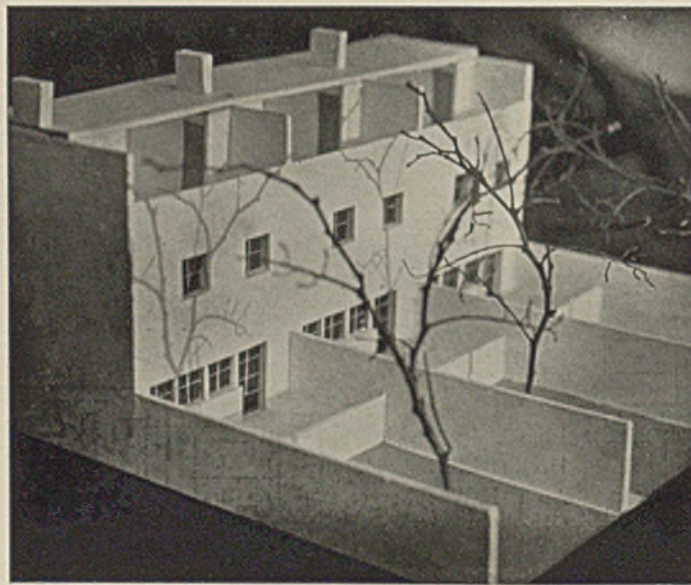




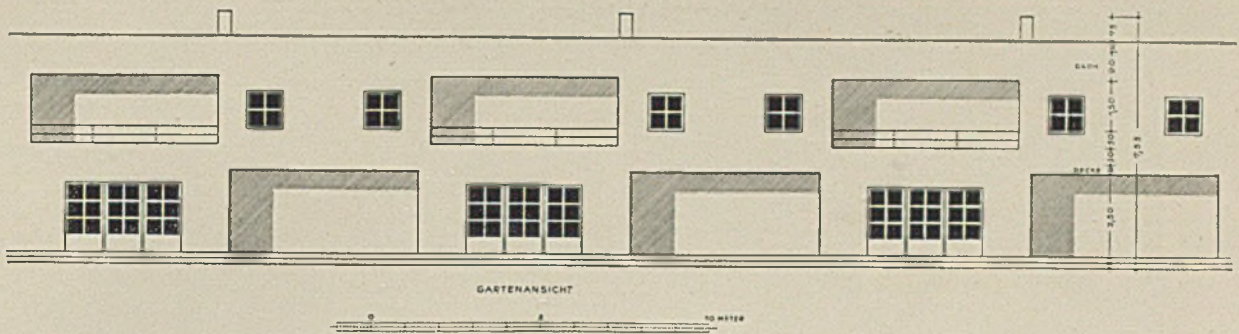
Reihenhaustyp. Entwurf von Arch. Trostler-Wien. Schule Prof. Dr. Hofmann. Straßenseite. Bei den Wiener Arbeiten ist die im Kleinwohnungsserienbau nicht zu entbehrende liebevolle Behandlung der Wandfläche in Maßstab, Rhythmus und Verhältnis der Wandflächen und Öffnungen usw. besonders zu spüren. Die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Nischenanordnung bleibe dahingestellt.



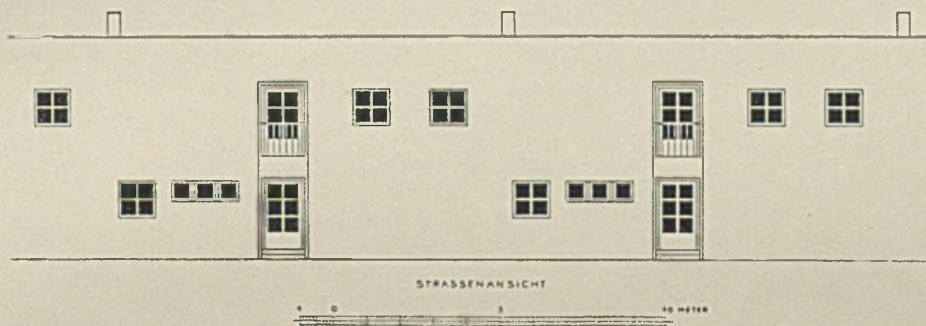
Gartenseite. Bei den Gropiusschen Siedlungsarbeiten — bei aller Hochachtung vor seiner organisatorischen Leistung — fehlt eine Musikalität der Fläche fast vollkommen. Haesler-Celle bildet in Norddeutschland eine der wenigen Ausnahmen in dieser Beziehung (er ist Süddeutscher), in Karlsruhe ist hier vor allem Lochstampfer lobend zu erwähnen (Seite 400).



Einfamilienreihenhäuser, Entwurf Trostler-Wien

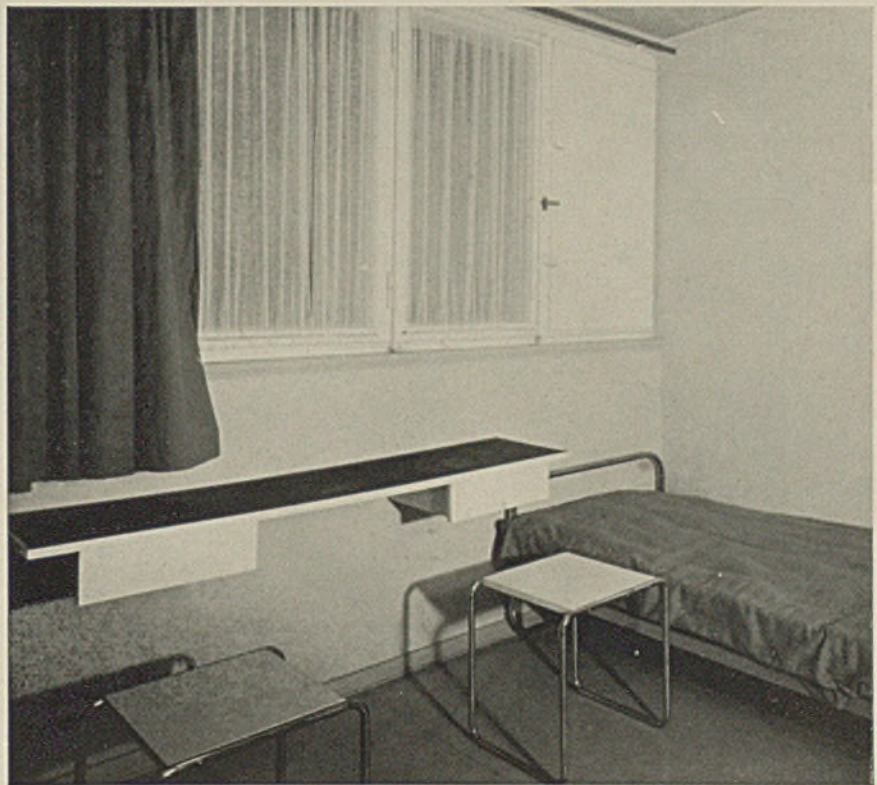


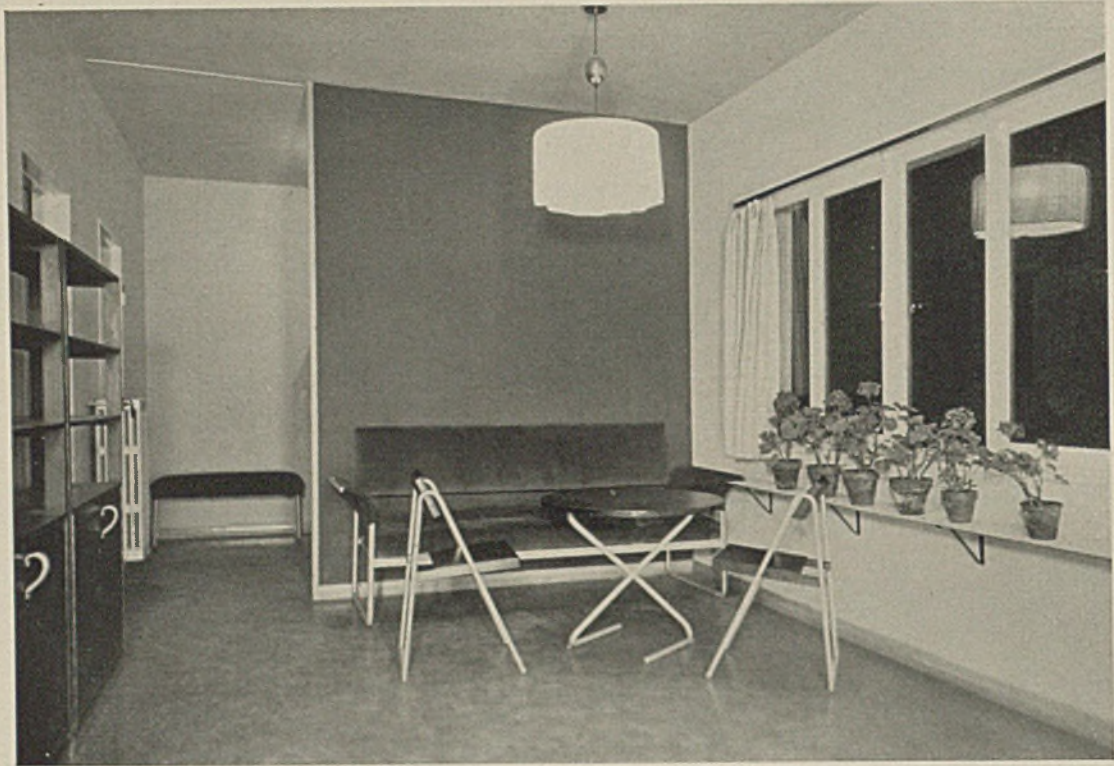
Einfamilienreihenhäuser, Gartenansicht. Arch. Trostler-Wien



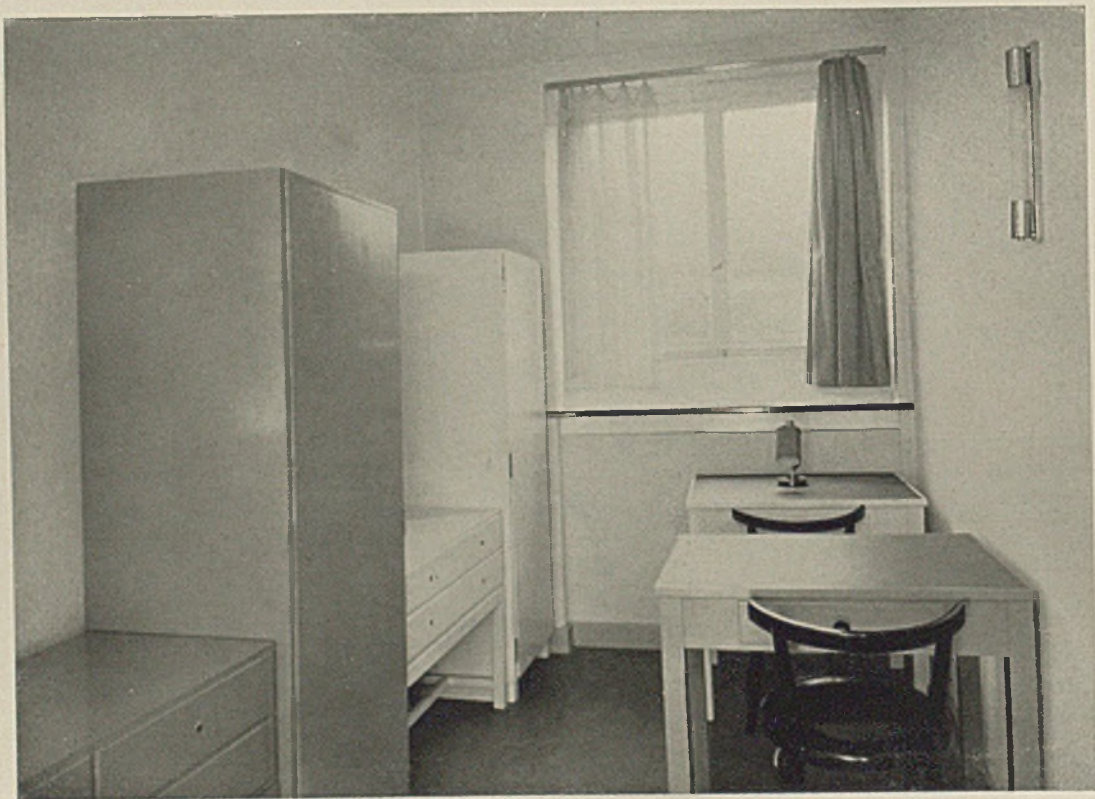
Straßenansicht (Grundrisse siehe Seite 387)

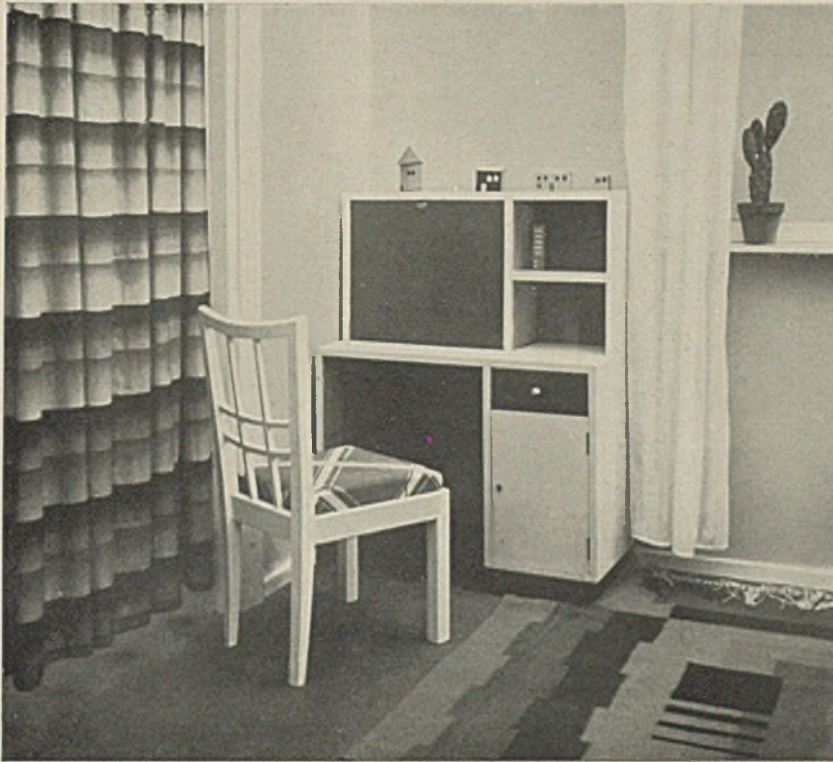
Schlafraum in Gruppe 9.  
Arch. Gropius. Die Sinn- und Zweckwidrigkeit der von Gropius stets wieder verwandten durchlaufenden Fensterbänder im Reihenhausbau kommt hier klar zum Ausdruck. Über dem Bett ist das Fenster durch einen Holzladen verschlossen. Auf der anderen Seite ist ein schwerer Zugvorhang angeordnet. — Wozu dann so viel Fenster, wenn man sie wieder abdecken muß?





Oben: Gruppe 3, Arch. O. Haesler-Celle. Wohnzimmer mit Blick i. d. Arbeitsnische. Möbel v. O. Haesler.  
Unten: Gruppe 4, Riphahn und Grod-Köln. Kinderzimmer.





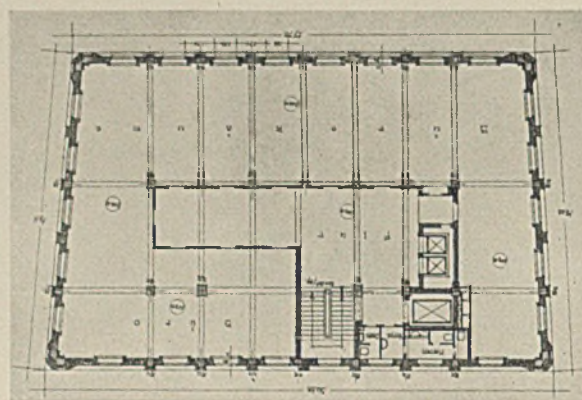
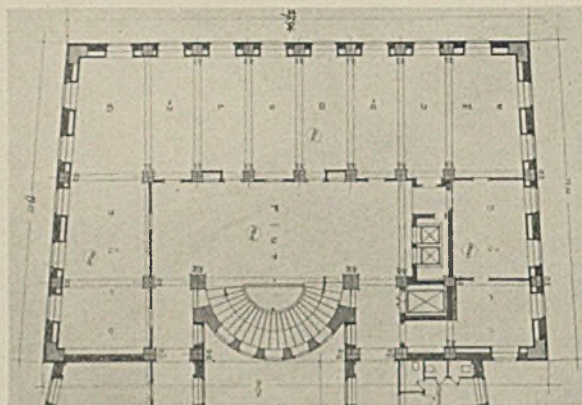
Einbett-Kleinstwohnung. Arch. G. Lohner u. E. Wachberger. Raumgestaltung Grete Fingerlos.



Wohnraum mit Kachelofen



Technisches Rathaus München Blick vom Unteranger  
 Rechts:  
 Oben Grundriß des 1. bis 7. Obergeschosses  
 Unten Grundriß des 8. bis 11. Obergeschosses



## DAS NEUE "TECHNISCHE RATHAUS" IN MÜNCHEN

Das neue Technische Rathaus ist nicht ein Hochhaus, sondern ein großes Bürohaus mit einem markant abschließenden Turm, — eine gewisse neuzeitliche Parallele zu dem altzeitlichen Vorbild des Angertores, das hier stand und den Prospekt der Stadt ebenso wie jetzt der Turm gegen Süden hin betont hat. Der Bescheidenheit in der Beanspruchung des Luftraumes, die man hier als der Stadt angemessen walten ließ, ist zu danken, daß das Turmhaus im weiteren Stadtbild nicht vordringlich — mehr gleichgeordnet als übergeordnet — auffällt und wohl als neue Note, nicht aber als brutaler Trumpf zu werten ist.

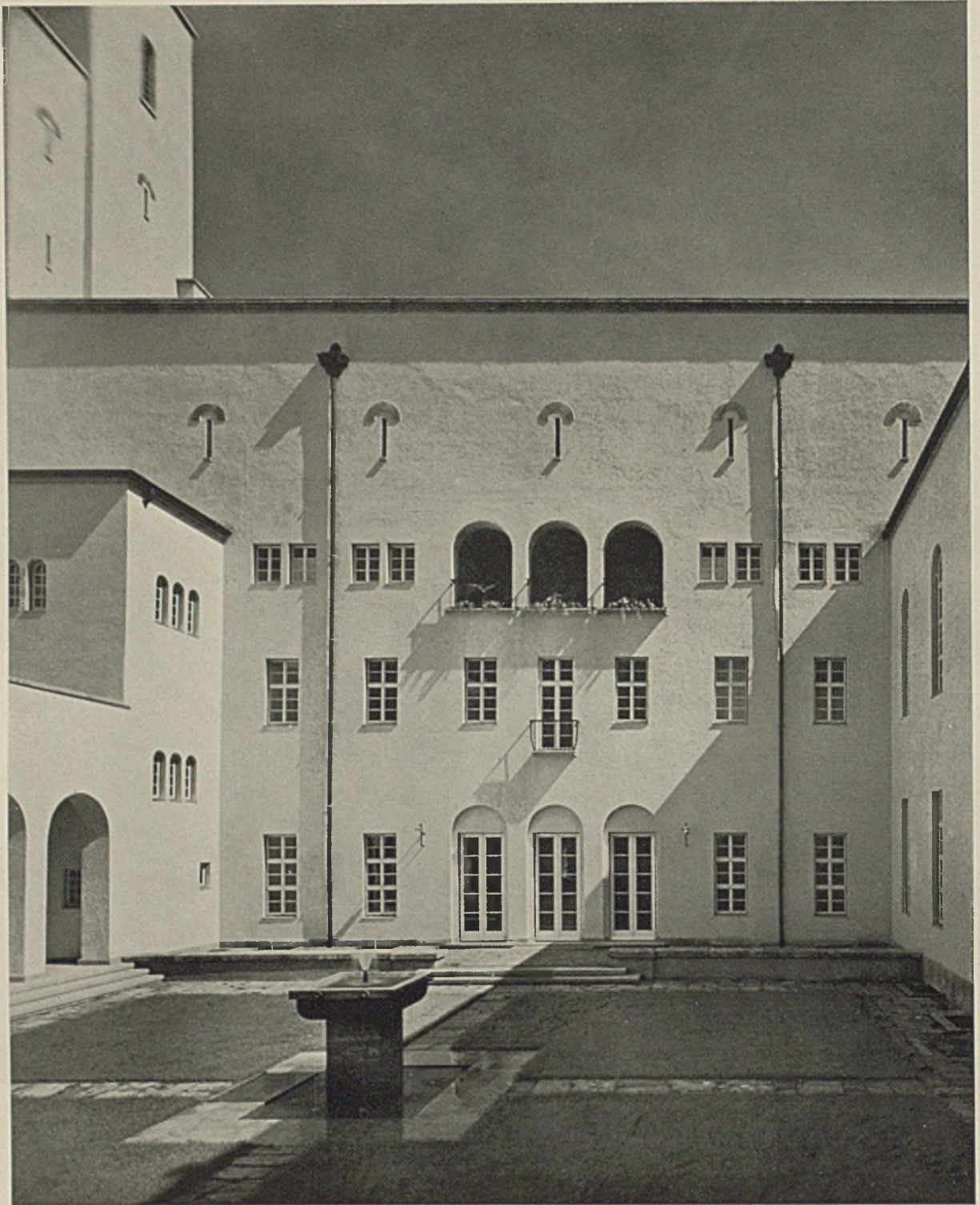
Das Neubauprojekt geht auf einen 1920 ausgezeichneten Wettbewerbsentwurf des städtischen Oberbau Rates Leitenstorfer zurück. Die Ausarbeitung der Pläne erfolgte unter Oberleitung von Oberbaudirektor Beblo durch Oberbaurat Leitenstorfer und Baurat Dr. Knorr. Fr. Kr.

Bild unten rechts: Blick aus der Blumenstraße





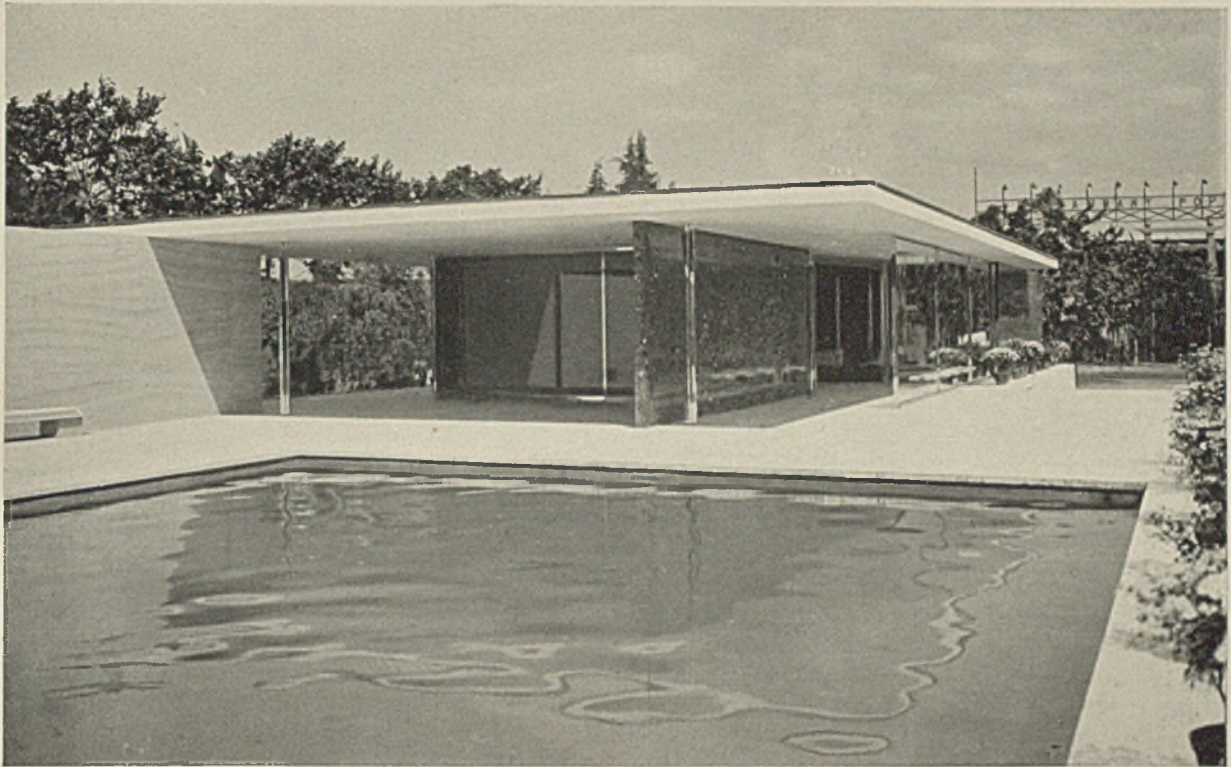
Das neue Technische Rathaus in München, am Unteranger, von Süden aus  
Höhe des Turmes mit 11 Obergeschossen 45 m, Breite  $29\frac{1}{2}$  m, Länge des Bürohauses  
an der Blumenstraße (rechts im Bild) 156 m, am Unteranger (links im Bild) 136 m.  
Im ganzen stehen ca. 1000 Büroräume zur Verfügung.



Neubau der Erzbischöflichen Seminarien in Bamberg. Architekt Prof. Ludwig Ruff-Nürnberg  
Innenhof — Blick gegen die Eingangshalle

Süddeutscher Geist: Klare Trennung der einzelnen Räume, von „Wand“ und  
„Öffnung“. Musikalität der Fläche im Sinne von Harmonie und Gleichklang





Deutscher Reichspavillon auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona 1929

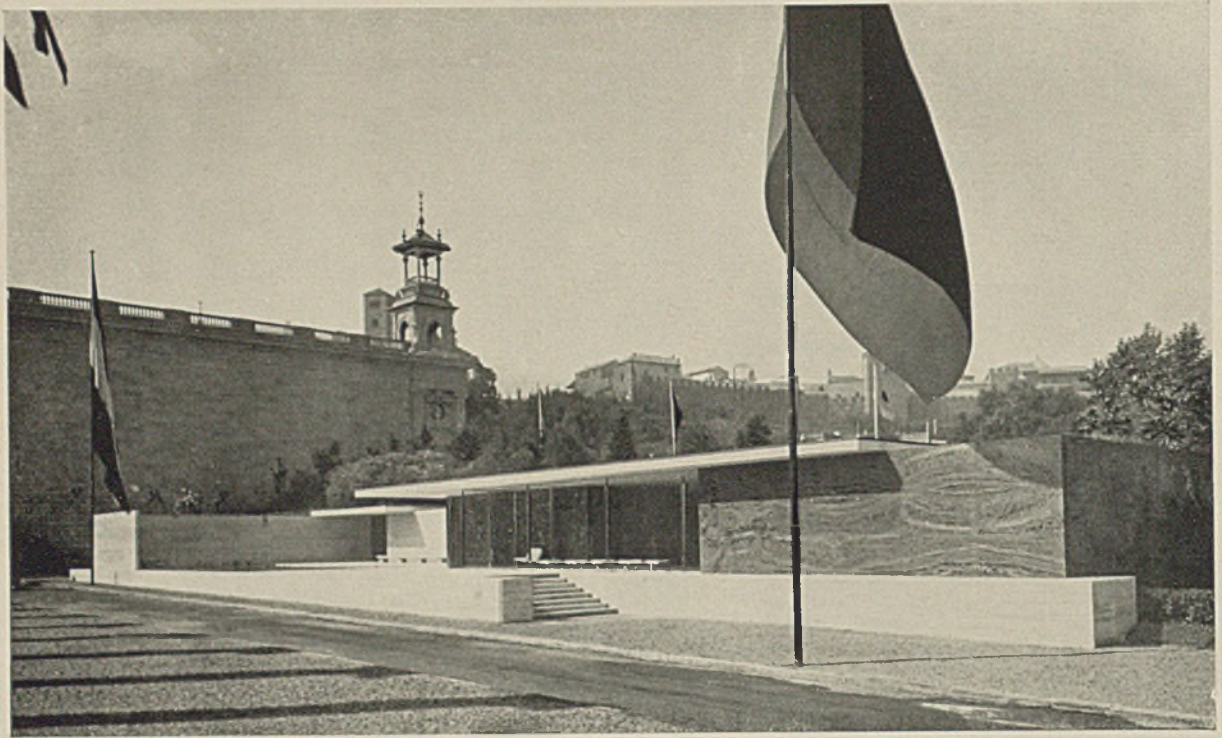
Blick über das Wasserbecken gegen den überdeckten Teil. Kennzeichen der im Freien liegenden Teile: Spiegelnde horizontale Fläche, die senkrechten Flächen aus unpoliertem Travertin sind stumpf. Kennzeichen des im Überdeckten Befindlichen: Spiegelnde lotrechte Wände (Marmor poliert, Spiegelglas) und stumpfe wagerechte Flächen (Decke getüncht, Fußboden Travertin bzw. schwarzer Plüschteppich). Norddeutscher Geist: Raum- und Flächen-Durchdringung, Musikalität im Sinne der Fuge. Vergeistigung und subtilste Eleganz in der Material- und Raumbehandlung.

## DEUTSCHER REICHSPAVILLON IN BARCELONA AUF DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG 1929

Architekt MIES VAN DER ROHE - Berlin

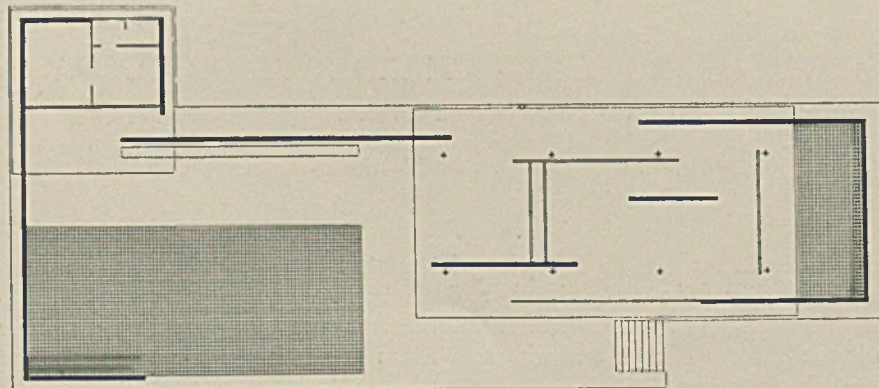
Mies van der Rohes neueste Schöpfung ist wert, Deutschlands Kultur im nunmehr friedlichen Wettstreit der Staaten zu vertreten. Sie ist wohl geeignet, Ansporn und Anreger deutscher Baukultur zu sein. Wir bejahen diese Arbeit von ganzem Herzen und wissen unserem Wunsche, sie unseren Lesern zum starken inneren Erlebnis werden zu lassen, kein besseres Mittel, als sie an den Schluß des Jahrganges zu stellen.

Harbers



Deutscher Reichspavillon. Architekt Mies van der Rohe. Außenansicht von der großen Allee aus. Hinten links der Palast Alfons XIII., rechts das altspanische Städtchen.

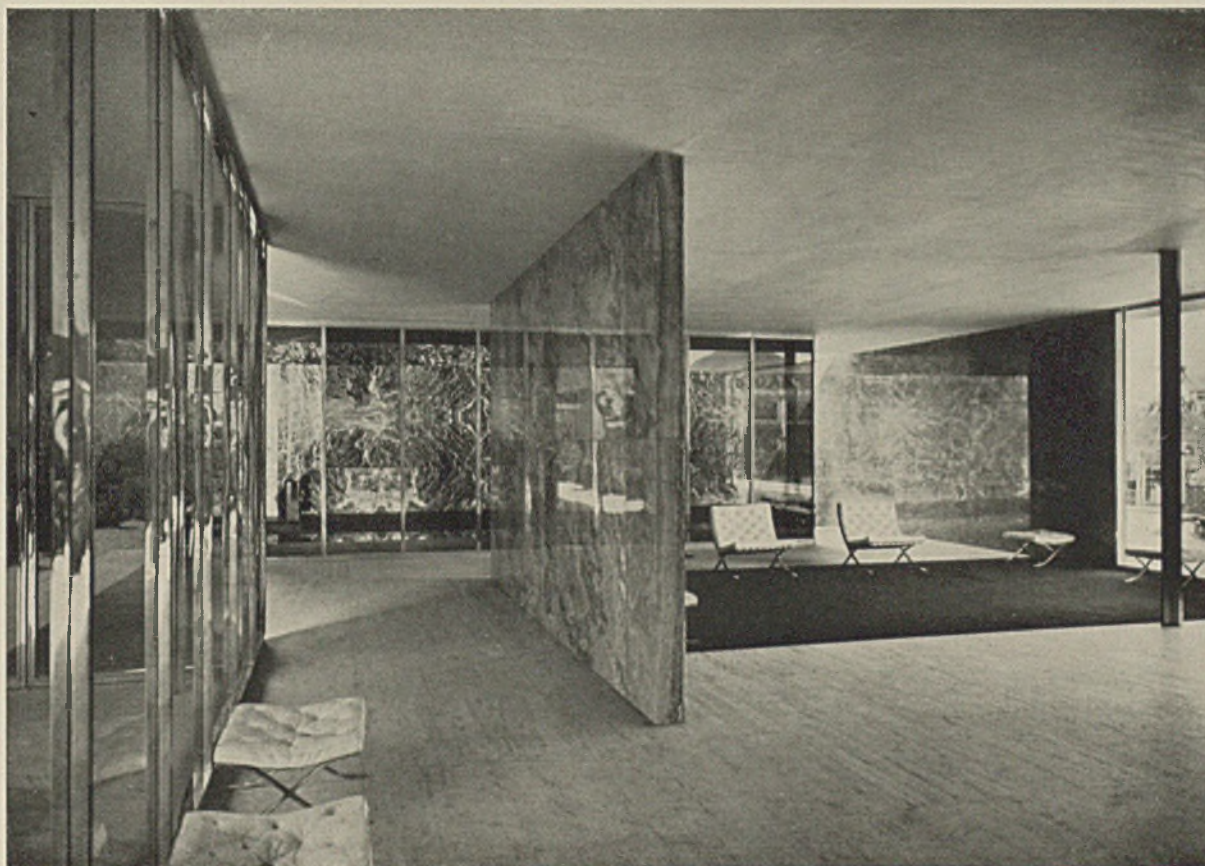
Dieses Bild zeigt sehr instruktiv einen modernen Bau vor historisierendem Hintergrund. Wir können nicht finden, daß — bei maßstäblicher Rücksichtnahme — die Nachbarschaft sich nicht „verträgt“.

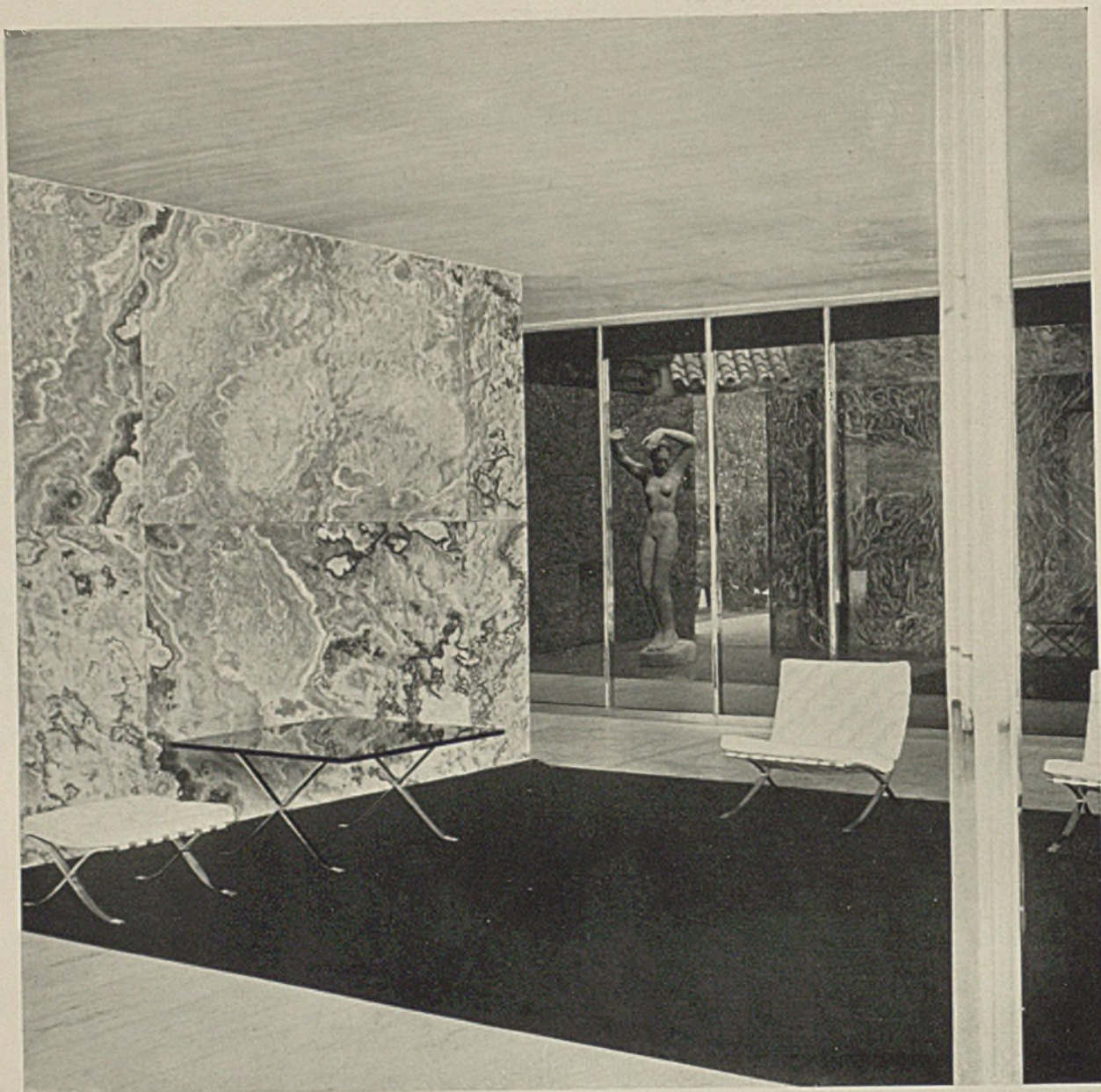


Grundriß des deutschen Reichspavillons

Anmerkungen zum Grundriß: Die Außenlinie umgrenzt die 1,50 m über der Hauptallee liegende Gehebene. Die dicken schwarzen Striche geben die auch im freien Raum auf 3,10, also bis auf die untere Kante der deckenden Betonplatte heranreichenden Wände aus Travertin, Onyx, Marmor an. Die Netzschraffur kennzeichnet Wasserflächen. Inmitten der oberen rechten kleinen Wasserfläche steht Georg Kolbes Tänzerin in Bronze. Die Marmorwand um dieses Becken ist römischer Travertin, geschliffen. Sie umfaßt auch das versteckt zurückliegende Büro. Eine Sitzbank aus römischem Travertin oberhalb des großen Beckens steht vor einer Wand aus römischem geschliffenen Travertin. Die kurzen Marmorwände im überdeckten Raum sind aus Onyx doré, poliert und vertantique poliert, die von oben nach unten laufenden, doppelt gestrichelten Wände im überdeckten Teil aus Milchglas, die von rechts nach links laufende aus dunkelgrauem Spiegelglas, diejenige am kleinen Becken aus flachem, grünem Spiegelglas.

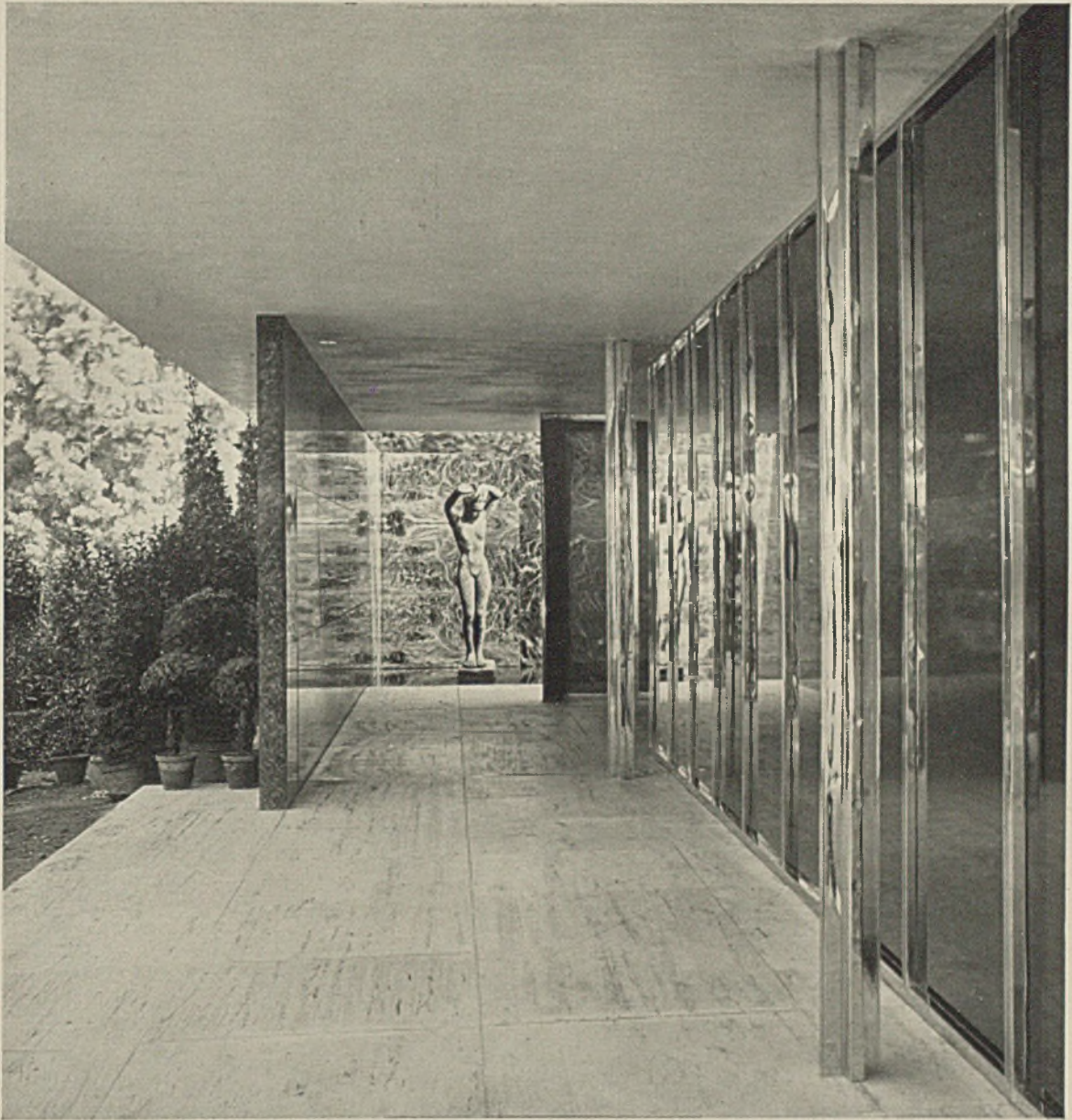
#### Der Innenraum





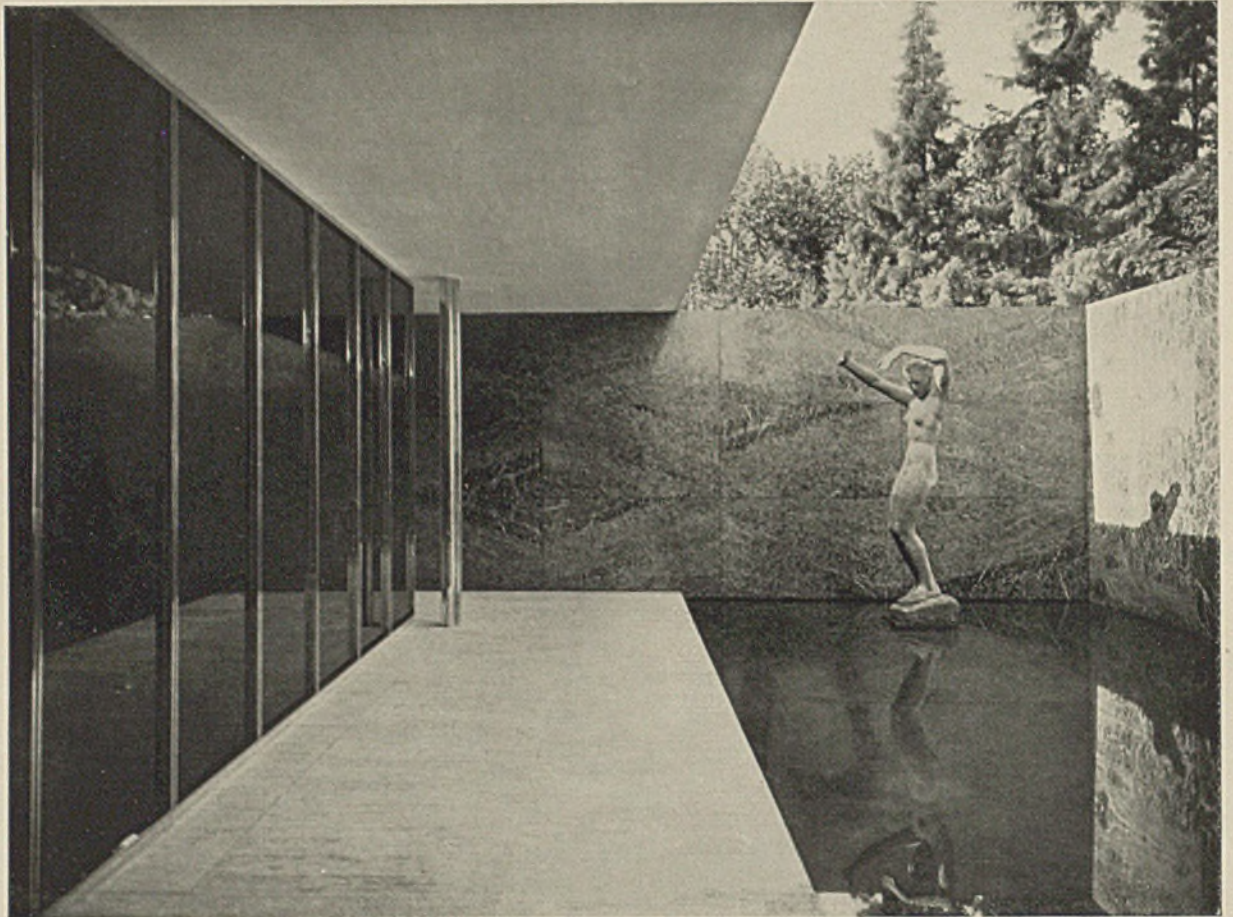
Deutscher Reichspavillon, Blick gegen die rechte Seite mit der flaschengrünen Spiegelglaswand

Durch die Spiegelglaswand leuchtet Kolbes über dem Wasser stehende „Tänzerin“ und die umschließende Marmorwand aus grünem Tinos, poliert. Decke hell verputzt, Boden aus Travertin, geschliffen, mit schwarzem Plüschteppich (beide stumpf). Sitze weiß überzogen. Tisch schwarz.

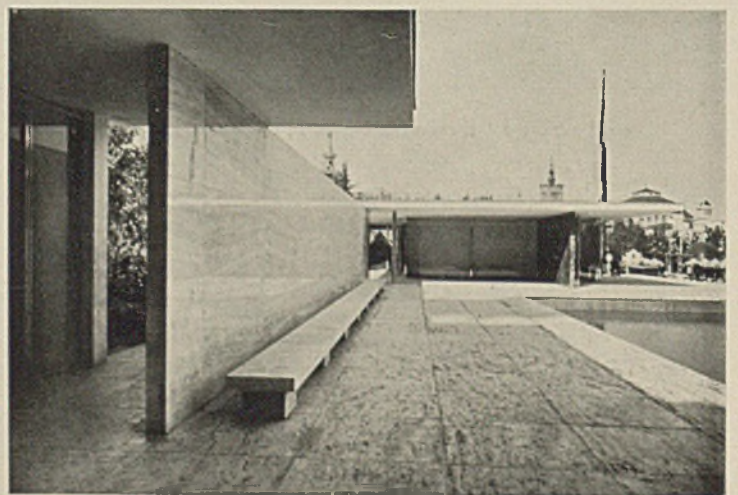


Deutscher Reichspavillon. Architekt Mies van der Rohe. Blick gegen die Rückseite

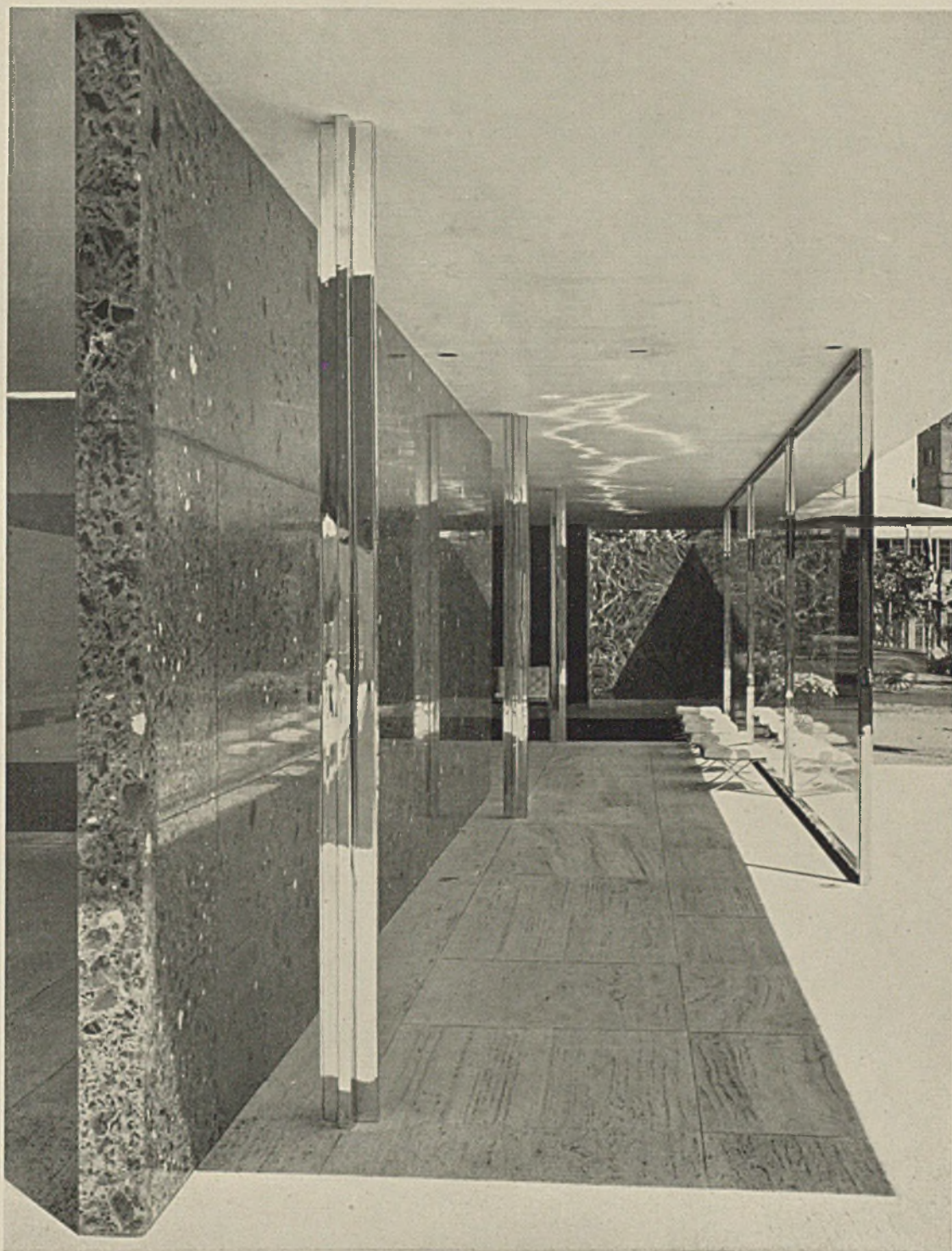
Links schließen sich, eben mit dem erhöhten Sockel, die Gartenanlagen an. Die dunkelgraue Spiegelglaswand links, von verchromten Stahlrahmen gefaßt und knapp hinter den verchromten Kreuzstützen durchlaufend, spiegelt das Grün und die Sonne des Gartens. Die Marmorwand links ist aus poliertem Tinos, das Wasser des Beckens und die flaschengrüne Spiegelglaswand fängt und spiegelt Kolbes „Tänzerin“.



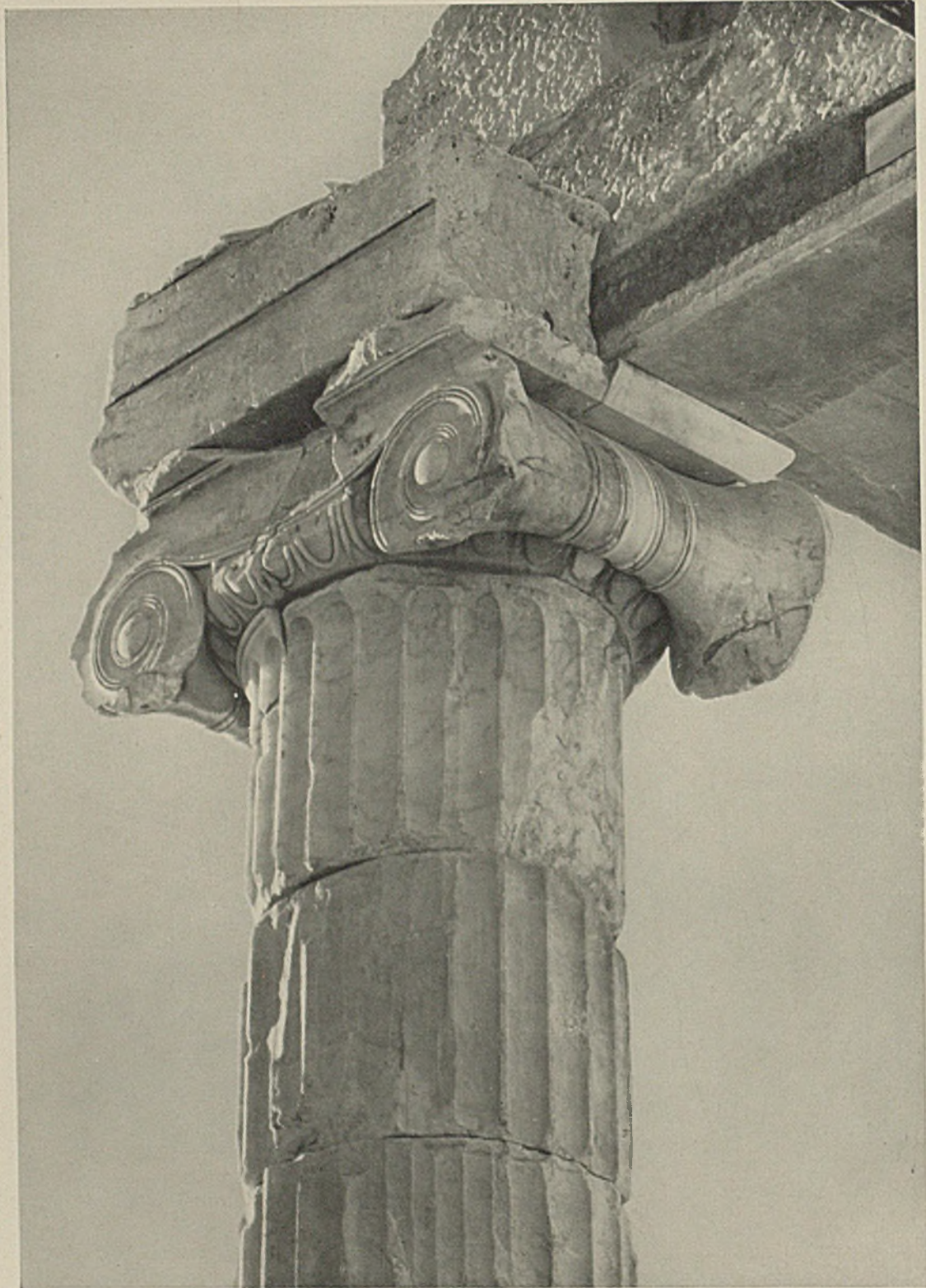
Das kleine Becken mit Kolbes „Tänzerin“



Das große Becken (rechts)  
mit Travertinwand und Ruhebank



Deutscher Reichspavillon. Eingangseite. Die Stufen des Aufganges liegen rechts hinter der klaren Spiegelglaswand. Tragende Funktion haben die verchromten Stützen, raumabschließende die Marmor- und Glaswände. — Wenn auch keine Formvergleiche, so sind doch solche in der Baugesinnung (Ehrfurcht vor dem Material) mit der klassischen Antike erlaubt (siehe Seite 428).



„Athen“ (Lichtbild von Prof. Hamann). Licht, Material und Kräftespiel  
(Aus „Das Deutsche Lichtbild, 1927“, Verlag Robert und Bruno Schultz-Berlin.)